

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 1,50 Gulden, wöchentlich 0,38 Gulden, in Deutschland 1,50 Goldmark monatlich. Anzeigen: die 8-gep. Zeile 0,50 Gulden, Stichzeile 1,50 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 300

Montag, den 24. Dezember 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290.

Die Erfüllung der Weihnachtsbotschaft.

Seit fast zwei Jahrtausenden läuten nun an diesem Tage die Glocken und verkünden uns, daß damals, zu des Kaisers Augustus Zeiten, in Bethlehem der Menschheit Heil und Erlöser geboren sei. Fragt man freilich, wie sich dieses Heil in nunmehr neunzehn Jahrhunderten verwirklicht habe, so verweisen die offiziellen Verkünder der christlichen Lehre mit strengen Gebärden auf das Jenseits. Nur um das Seelenheil der Menschen handle es sich, nicht um ihr irdisches Wohlergehen. Am Gegenteil: Glück und Wohlfühlen auf Erden seien nur der ewigen Seligkeit abträglich.

Aber ganz abgesehen davon, daß das Christentum selbst in seinen Lehren viel diesseitigere — beinahe möchte man sagen „marxistische“ — Züge aufweist, — lebte doch die erste Christengemeinde in urkommunistischer Gütergemeinschaft —, hat sich die Menschheit doch niemals dauernd mit dieser Auslegung abgefunden lassen, der man gar zu deutlich den Zweck anmerkt, die Besitzlosen in Gehorham gegen die reichen Herrschenden zu erhalten. Heißt es doch selbst in der berühmten Weihnachtsbotschaft nicht nur „Ehre sei Gott in der Höhe“, sondern auch „Friede auf Erden“, eine ganz diesseitige Forderung, an die sich freilich die offiziellen Verkünder des Christentums nie gehalten haben, vor den freitragenden Päpsten und Bischöfen des Mittelalters angefangen bis zu den Paffen aller Konfessionen, die im Weltkrieg die Kanonenschlände segneten.

Die leidende und ringende Menschheit kann und wird nicht aufhören, im Diesseits ihr Glück zu suchen. Mehr als irgend eine Menschheit hat das heutige Europa, ganz besonders das deutsche Volk, ein Recht, nach unerhörter Leidenszeit von zehn Jahren dem irdischen Heil und irdischen Glück zuzustreben. Unfugliches Unglück hat diese Generation betroffen. Wir haben dabei erfahren, daß Not und bittere Armut nicht etwa, wie gläubige Christen oft vermaßen, ungeahnte seelische Kräfte im Menschen aufzuspüren, sondern wir wissen aus bitterster Erfahrung, daß ein hungerndes und darbenendes Volk in seiner Gesamtheit auch moralisch und geistig herabkommt, daß der Mangel an Brot auch alle kulturellen Werte zerstört.

Deshalb mag heute auch kein Vertreter der offiziellen christlichen Lehre, unsere Armut als ein Glück hinzustellen. Alle sind sich klar, daß es vor allem diese entsetzliche Armut zu überwinden gilt. Aber wie? Das Mittel kennen wir und predigen es seit 70 Jahren: Es ist der solidarische Zusammenhalt der Menschheit, das Arbeiten nicht mehr für den Gewinn des einzelnen, sondern für den Bedarf der Gesamtheit, kurz der Sozialismus. Eigennutz der Besitzenden stemmt sich entgegen. Unter dem Schlagwort „Gegen den Marxismus“ sucht man heute wieder die Sozialisten zu ächten und zu verfeimen wie im alten Deutschland.

Was aber haben die Leute, die heute tobend gegen den Sozialismus zu Felde ziehen, an seiner Stelle zu bieten? Die Rechtsdiktatur, die eiserne Faust des starken Mannes! Aber wo solche diktatorischen Experimente gemacht wurden, dienten sie nur den Interessen einer kleinen Schicht, während die breiten Massen des Volkes weiter hungern und darben mußten. Und besonders eine Rechtsdiktatur würde einzig und allein auf die Profitinteressen des Großkapitals zugeschnitten sein und den Arbeitnehmern noch die Reste sozialer Errungenschaften nehmen, die sie sich bis heute mühsam erhalten haben. Wie wenig die Rechtsdiktatoren auch die Weihnachtsbotschaft von Friede auf Erden beachten, zeigten sie dort, wo sie vorübergehend wieder die völlige Macht ergreifen konnten. Ihr brutales Verhalten gegen ihre eigenen Volksgenossen in Sachsen und Thüringen, die sie schlimmer behandelten als es je Kolonialkrieger mit wilden Völkern taten, zeigt uns, wie wenig die kapitalistischen und militaristischen Machthaber vom Friedensgeist des Christentums in sich aufgenommen haben.

Gewiß stehen auch in diesen Tagen in der kapitalistischen Presse allerlei rührselige Geschichten über die wirtschaftliche Notlage mancher Volkskreise und über die Billigkeit der Besitzenden, helfend und lindernd einzugreifen. Aber diese Hilfe soll nach den bürgerlichen Anschauungen immer nur den Charakter der freiwilligen Wohltätigkeit haben. Wenn die Armen und Vermögenden verlangen, daß die bürgerliche Gesellschaft auch ihnen ihr Recht werden läßt, daß sie gerade in den Weihnachtstagen die Pflicht hat, für die Besitzlosen zu sorgen, dann sind die Ohren und Herzen der Kapitalisten und ihrer freiwilligen Trabanten verschlossen. Wir erleben es gerade in diesen Tagen auch in Danzig, daß man brüß den Antrag der Arbeitslosen auf Auszahlung einer Weihnachtsunterstützung ablehnte und daß sich bei diesem unchristlichen Verhalten besonders das christliche Zentrum hervortat.

Ueberhaupt das Christentum! Es hat vor 2000 Jahren die hehre Botschaft „Friede auf Erden“ in die Welt gesetzt. Aber die Diener des Christentums haben schon lange nicht mehr nach den Worten ihrer Gründer gehandelt. Was würde Jesus von Nazareth gesagt haben, wenn er die Kirchen während des Krieges gesehen hätte, wo nicht nur Tische aufgebaut wurden, um Kriegsanleihe zu zeichnen, sondern wo auch Generalstabsoffiziere den Pfarrern Vortrag hielten, wie das

Volk aufgeklärt werden müsse, damit es weiter hungere, dem Tod in der Heimat entgegen. Wo christliche Priester die hinausziehenden Krieger für das blutige Mordhandwerk segneten. Es ist eine der größten Schwächen unseres Volkes, alles so schnell zu vergessen. Deshalb ist es notwendig, daran zu erinnern, welche Töne in jener „Goldzeit“ von berufener Seite gesprochen wurden. Der Divisionspfarrer Scheitler aus Berlin-Wilmersdorf hat im Jahre 1915 eine Kriegsschrift erscheinen lassen, die den stolzen Titel trägt: „In Gottes Namen durch“, und in der dieser Vertreter des Christentums unter anderem schrieb:

„Das wolle Gott und kalt Eisen! Deutsch seid ihr und deutsch bleibt ihr, das wolle Gott und kalt Eisen. So hat unser Kaiser einmal zu den Vorkämpfern gesprochen: Dem Soldaten ist das kalte Eisen in die Faust gegeben, und er solle es führen ohne Schwächlichkeit und Weichlichkeit. Der Soldat soll todschießen, soll dem Feinde das Bajonett in die Rippen bohren, soll die laufende Alimne auf den Gegner schmeißen, das ist seine heilige Pflicht, ja, das ist sein Gottesdienst. ... Kriegerischen heißt Blutvergießen, und je ausgiebiger es geschieht, um so rascher werden unsere Gegner den Frieden suchen, um so jorgältiger werden sie sich hüten, den Frieden wieder zu brechen. Die Welt hat wieder eine Eisenspur nötig, geht ihr deutschen Stahl zu fohlen. Es ist gewiß furchtbar, daß Menschen, die sich verständig nicht kennen und sich nichts zuleide getan haben, einander das Leben nehmen. Das ist der Krieg. Gott hat es an-

gelassen, daß diese Prüfung die Menschheit trifft. Ihr habt sie nicht zu verantworten, ihr habt nur, ein jeder an seiner Stelle, eure Waffen mit allem Nachdruck zu gebrauchen. Ihr Müssen, ihr Franzosen, ihr Belgier, und vor allem ihr englischen Kanakken, da habt ihr, was euch zukommt: kalt Eisen!“ (Große Bewegung.)

Und in einem anderen Abschnitt, „Rache!“ übergeschrieben:

„Der Kriegsdewer aber verlangt Vernichtung des Feindes. Reß das Schwert gelah! Jeder Sieb muß sitzen, jeder Schuß muß treffen! Im Namen Gottes, der auch zu Rächern für all die Gruesel und das Blutvergießen des Krieges bestellt hat, der auch die Vollstreckung seines Urteils übertragen hat über die gottvergeßene, blutdürstige, habgierige Politik unserer Feinde: Säht auf draus!“

Wenn wir all diesen Wahnsinn sehen, den das offizielle Christentum mitmacht und verteidigt, dann wird uns Sozialisten gerade unsere Aufgabe bewußt. In das offizielle Christentum längt den Idealen seines Gründers untreu geworden, weil es sich in den Dienst der herrschenden Klassen stellte, so wollen wir Sozialisten das wahrnehmen, was das Christentum in seinen Uranklagen einst erstrebte: Die Menschheit erlösen. Der Sieg des Sozialismus wird auch die Erfüllung der alten christlichen Weihnachtsbotschaft sein:

Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Russisch-amerikanischer Konflikt.

Amerikanische Vorwürfe gegen Sowjet-Rußland. — Rußland erklärt die amerikanischen Anschuldigungen für gefälscht.

Rußlands Außenpolitik hat zurzeit eine bedeutende Verschärfung erfahren. Wir berichteten vor wenigen Tagen über die Spannung, mit der es über die gegenwärtige Frage mit England geriet. Nunmehr ist noch ein bedeutend schärferer Konflikt entstanden. Die augenblicklich streng konservative Regierung Amerikas gehört zu den schärfsten Gegnern jeder sozialistischen und kommunistischen Propaganda. Vor einigen Tagen überreichte der amerikanische Staatssekretär Hughes die politische Welt mit der Behauptung, daß er Dokumente in den Händen habe, aus denen hervorgehe, daß Sowjetrußland die amerikanischen Kommunisten beauftragt habe, rote Hundertkämpfer aufzustellen und baldigst eine kommunistische Revolution zu entfachen. Die amerikanische Regierung erklärte, daß die bezüglichen Dokumente direkt von der russischen Regierung herstammten und daß infolgedessen Amerika vorläufig jede diplomatische Beziehung mit Rußland ablehne.

Demgegenüber erklärte der Volkskommissar des Außenministeriums, den ausländischen Presseberichterstatern: Nachdem ich den Inhalt der vom Staatssekretär Hughes veröffentlichten Aktenstücke kennen gelernt und von Sinowjew und Stokom erschöpfend Auskunft erhalten haben, erkläre ich im Namen der Sowjetregierung und der Genossen, daß diese Aktenstücke eine grobe Fälschung darstellen. Ich schlage Hughes vor, daß, falls er die Behauptung der Echtheit dieser Aktenstücke nicht vorbehaltlos zurücknehmen will, ein unparteiisches Schiedsgericht gebildet wird, das über die Echtheit der Dokumente entscheiden soll. Die Zusammenfügung dieses Schiedsgerichtes soll von beiden Parteien bestimmt werden. Falls Staatssekretär Hughes nicht auf diesen Vorschlag eingeht, beweise er dadurch vor der ganzen Welt, daß er gefälschte Aktenstücke vorfälschlich veröffentlicht hat.

Neuer Bericht aus Washington, daß eine durchgreifende Untersuchung der gesamten russischen Frage durch den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten stattfinden werde. Dieses Vorgehen sei beschloffen worden nach der Einbringung einer Resolution durch Senator Borah, die Sowjetregierung anzuerkennen. Senator Borah erklärte, daß keinerlei Beweise für russische Propagandatätigkeit in den Vereinigten Staaten vorhanden seien. Es heißt jedoch, daß das Justizdepartement nicht nur eine Versicherung bezüglich der Echtheit der Dokumente über die russische Propaganda gegeben, sondern auch erklärt hat, daß die Urheberhaft direkt auf die Sowjetregierung zurückgeführt werden kann.

Arbeiterpartei und Regierungsübernahme.

Ramian Macdonald sagte in einer Rede in Elgin, es sei nicht sicher, ob man der Arbeiterpartei fair plausibel werde. Er habe wohlgegründeten Verdacht, daß ein ernster Versuch gemacht werden solle, die Verfassung zu verzerren. Die Leute, die sich einbilden, sie könnten das System der parlamentarischen Regierung verderben, wenn es ihnen so paßt, seien aber sehr im Irrtum. Die konservative Regierung könne sich nicht an ihr Amt klammern, obwohl sie hartnäckig daran festhalte. Er könne versichern, daß sich kein Mitglied der Arbeiterpartei nach der Amtsübernahme fange. Man brauche nur die Vermittlung der inneren und

äußeren Politik, den Stand der englischen Finanzen und das Arbeitslosenproblem zu betrachten. Bezüglich der Liberalen Partei sagte Macdonald, sie sei eine Leiche, die darauf warte, daß der Satz hereingebracht und zugenagelt werde. Die Arbeiterpartei werde die Regierung übernehmen, falls sie dazu aufgefordert werde, denn sie glaube, daß sie in internationalen Angelegenheiten bezüglich der Frage des Friedens und der Gerechtigkeit mehr Autorität besitze, als irgendeine andere englische Partei.

Poincaré gegen neue Konzessionen.

Poincaré hielt am gestrigen Sonntag bei der Ueberreichung des Kriegskreuzes an die Offiziere La Courneuve eine Rede, in der er sich, und zwar, wie bemerkt wird, in sichtlich gedämpften Tönen auch zu der Frage des Ruhrgebietes und der Politik gegen Deutschland äußerte. Er sagte: „Der Widerstand im Ruhrgebiet und an den Ufern des Rheins hat nun aufgehört. Die deutschen Arbeiter drängen sich zur Arbeit. Die Eisenbahner treten mit Freuden in den Dienst der Regie. Die deutschen Industriellen haben ein Abkommen mit französischen Ingenieuren unterzeichnet. Die deutsche Regierung selbst schlägt und Verhandlungen vor. Wir sind noch nicht am Ende des Krieges angelangt, aber wir nähern uns ihm mit jedem Tage. Das Wesentliche ist, daß wir keines unserer leitenden Prinzipien aufgeben, uns nicht von den Betrügnen entfernen, keine neuen Konzessionen (!) machen, weder hinsichtlich der Reparationen noch hinsichtlich unserer Sicherheit.“ Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Poincaré dann nochmals kategorisch: „Wir stehen im Ruhrgebiet, wir werden uns nur gegen Zahlung daraus entfernen, aber“, so fügte er hinzu, „wir sind bereit, alle Arten einer Verhandlung ins Auge zu fassen, welche die Bezahlung schneller und sicherer gestalten können. Frankreich“, so schloß Poincaré, „hat keine weiteren Gelüste.“

Wie gemeldet wird, steht die Ernennung des Botschaftsrats v. Goesch zum Botschafter in Paris unmittelbar bevor. Sie soll sogar auf eine von der französischen Regierung aussehende Sondierung zurückzuführen sein. Jedenfalls hat die Pariser Regierung das Abkommen sofort erteilt, während sie frühere Anfragen und Vorschläge der Reichsregierung unbeantwortet gelassen hat.

Deutschlands drohende Finanzkontrolle.

Die Frage der deutschen Finanzkontrolle als Sicherheit für das Moratorium und den Kredit muß wohl als im Sinne Frankreichs entschieden gelten. Laut „Daily Chronicle“ sagte Lord George auf der letzten Tagung der Liberalen Partei, die finanzielle Hilfe zum deutschen Wiederaufbau könne von den Liberalen nicht abgelehnt werden. Der Aufnahmefreis für den englischen Export verringere sich bedauerlich. Deutschland müsse Auslandskredite erhalten. Reichlich spät beginne Deutschland einzusehen, daß eine Finanzkontrolle ein notwendiges Übel sei. Das offizielle Deutschland beschreite jetzt den Weg, den es gleich hätte einschlagen sollen. Die Ruhrfrage werde einmal die englische Lebensfrage werden, wie 1914 die belgische Neutralität zur Schicksalsfrage Deutschlands geworden wäre.

Faschismus und Sozialismus.

Von Dr. Friedr. Mölling.

Um jene geheimnisvolle Bewegung, die von Neapel ausgehend, 60.000 Schwarzhemden, ausgerüstet mit Revolver und Gummiknüppel, zum Sturm auf Rom ansetzte und die in einem Siegeslauf ohne Beispiel ganz Italien überrannte, sein altes Parteinäseln in Trümmer schlug und seiner Politik ein anderes Gesicht gab, beginnen die verschleiernenden Nebel allmählich zu zerfallen. Die generelle Struktur arbeitet sich heraus. Nur den Sozialismus, dem jedes Zeitereignis Bildungsmoment und Orientierungsanlaß zu bedeuten hat, ist damit die Möglichkeit gegeben, auch dieser Zeiterzeichnung Erkenntnis- und Erfahrungsbereicherung abzugewinnen.

Ansicht: Das Land ist seinem allgemeinsten Grundgehalte nach Konterrevolution, Gegenstoß des Weltkrisis und der zurückgeworfenen alten Militär-gewalt auf die Erbsicherungen und Vorhöfe, die im Zusammenhang der revolutionären Abgeschlossenbewegungen des Weltkrieges in einer großen Anzahl europäischer Länder erfolgten. Überall da, wo im offensiven Ansturm das revolutionäre Proletariat seine Ziele weiter vorantrieb als der realen Kräfteentwicklung entsprach, sind tatsächliche Gegenstöße diese allumweit vorgehenden Mächte zurückgeschoben worden. Das kommunistische Drauflosgehen hat nirgendwo in der Welt eine Demoprobekennung der legalistischen Gesamtentwicklung bedeutet, vielmehr überall ihren freien Fluß in empfindlicher Weise aufgehalten und zurückgekömmt, wenigstens wenn wir die große Entwicklungslinie rückwärtend ins Ange-sehen. Das Nachkriegsitalien stand hart vor der An-näherung einer landstafel rich-belligemüthlichen Republik nach Moskaner Muster, die jeden Augenblick erwartet wurde. Auf den Fabrikflöten Neulands und an-derer wichtiger Industriezweige haben während den Demobilisationswirren die blutroten Banner geweht. Im Italien hat seine revolutionären Betriebsräte (Comitato de lavoro) gehabt, die Fabrikkontrolle aus-übten und den Unternehmer zu verdrängen trachteten. Gestrige Streiks, es brandt nur an den großen Metall-arbeiterkreisen erinnert zu werden, haben das Land durchzogen. Die in Gärung geratenen bäuerlichen Elemente haben unter Führung der Sozialisten die Art der veränderten Bodenbesitzverteilung im ab-gelassenen Verfahren so zu lösen versucht, daß sie die Entschloß einfach in Brand steckten und sich das Land auf eine irreguläre Weise aneigneten. Alles in allem: ein mehreres Kommunismusparadies! Aber auch hier hat die auf das Ackergerste getriebene Randspannung nichts als ein verzweifertes Anstaltsgebot des Ge-pners bewirkt, der mächtigen Zugriff durch die in jedem Land vorhandenen freien Ordnungsgesellschaften erhielt. Die auf jede Gewalttätigkeit, von welcher Seite sie im-mer kommen möge und in welchem Dienst sie auch ge-schehe, mit äußerster Empfindlichkeit reagieren und sich zwangsläufig gegen den Störenfried wenden. Der Versuch, in stürmendem Zielwollen Entwicklungs-perioden gewaltthum zu überbringen, die eben durch-messen werden müssen, rächte sich auch hier. Rächte sich, wie gleiches Beginnen in derselben Weise in Bayern, in Ungarn und auch in Rußland zum Ver-hängnis wurde, dessen ganze Wirtschaftspolitik zurück nichts anderes bedeutet als ein systematisches An-zugemahnen. Das erst zur Ruhe kommen wird, wenn man zu der Eingliederung in die allgemeinen Zeit-umstände zurückgekehrt hat.

Religionsberrschaft bedingter Diktatur. Die geheime Meinung, die der „*allgemeine Republikan*“ „*Einigkeit*“ (wie er sich in seinem Leitorgan alle Tage nennen läßt) für den russischen Kommunismus anerkennend ausdrücken soll, mag bei aller Unterschiedlichkeit der tatsächlichen Anhalte auf die äußere Hermerkenhaftigkeit von Sozialismus und Bolschewismus zurückzuführen sein. So muß sich auch am Nationalismus mit innerer Verdrängtheit das Schicksal vollziehen, dem alle auf dem Disintegrationspfad stehenden Organisationsentwürfe schließlich in Chaos verfallen müssen. Das immer

lauter werdende Gerede von den Beginnenden Gesetzgebungserscheinungen im italienischen Faschismus wird hierauf zurückzuführen sein.

Diese sich mit theoretischen Freie als geschichtliche Notwendigkeit darstellende Parteiorganisation besitzt keinen geistigen Fruchtboden. Das konnte verdeckt bleiben, solange man im Glauben des ersten Aufsturus begriffen war, das mußte aber offenbar werden, sobald sich diese Verhältnisse konsolidierten und die allzu stürmischen Leidenschaftswogen sich verliessen. Der einzige, freilich keineswegs originelle Gedanke, den Mussolini in das europäische Staatsdenken hineinwarf, ist eine rassistische glorifizierung der Idee der Nation. So etwas aber muß sich ab und steht in einem erschreckenden Maße unter dem Geßels des abnehmenden Strages. Die patriotische Markete allein hat sich noch nirgendwo als lebhaft erwiesen. Was aber darüber hinaus gehören wird, steht nicht als möglich an. Diese künstliche Mischung von konservativ-patriarchalischen Staats- und liberalen Wirtschaftsideen mit sozialistischen Einwirkungen im Stil eines Proudhon, dessen utopisches Schwärmen durch die Denkenergie eines Marx längst überwunden ward, vermag keine Zukunft zu erobern. Alle Heden und Gerüche Mussolinis sind eben so wie die Regimentsaufmarschen eines Adolf Hitler beleidigend inhaltlos, trotzdem laßt, das muß ausdrücklich hinzugefügt werden, der Tazegler aus Braunau nicht mit den Wogen des italienischen Diktators gemessen werden darf.

Alle bisherigen Grundgebungen des Heilsismus wie des deutschen Nationalsozialismus sind nichts als eine Aneinanderreihung von Placheiten und gedanklichen Trivialitäten, die die brutale Gedankenlosigkeit mehr als hützig verhallen. „Die lächelnde Naht“, auch wenn sie ein Reizmittel oder einen Gummifaktor trägt, in Ehren. Aber sie ist überall da vom Hebel, wo sie das Gehirn zu erlenken trachtet! Demokratischer Sozialismus bedeutet eine Idee von weltumfassendem Umfang. Diffusur aber ist lächerliches Umhüllen. Bedeutet von Unklarheit daselbst, was, was bisher von registratorum befragt wurde. Eine Mahnung an uns, daß uns im hohen Lagerfeld der Geist nicht abhandeln komme. Jene Verächtern des Geistes aber, die uns heute im kommunistischen Gewande entgegen treten, und das Recht der Gewalt verankern, ist immer wieder entgegenzuhalten, daß mit Bajonetten jeder Viel regieren kann, wobei freilich nicht einmal dieses alte Wort in einem uneingeschränkten Umfang gilt. Denn die Zeit solcher Herrschaft pflegt meist kurz herbeizukommen.

Das größte Erfolge sind immer ein Erlebens-
symptom des wahren Sozialismus. So uns der Geist
in alter Weise treibt, solange unsere Ideale span-
nkraftig, die Eingabe an die Tasse ohne Grenzen ist,
vermag kein Nationalsozialismus uns den Boden ab-
zugraben. Er lebt allein von unserer Lustheit und von
unserer Erlebung. Seine Haltungen an unseren
Grenzen- und Parteigrenzen entstehen darum für uns
das unumstößliche Gebot, keine Ermüdung und keinen
bequemen Sozialismus in unseren Reihen aufkommen
zu lassen. Die Entwicklung arbeitet nur für uns, wenn
wir für die Entwicklung arbeiten. Wir waren bis-
lang als Meister der Agitation und Organisation von
unseren Gegnern geholt und von der Zukunft geliebt.
Diese im Sozialismus vorhandenen Werkstoffe sind
es wieder müßig zu erhalten. Heraus aus der De-
fensive, die nutzlos ist in unserer Vergangenheit. Die
unverbrauchte Erinnerung an die großen unterirdi-
schen Agitationskriege, die wir während der Schlichtung
durch das Sozialistengesetz zumege brachten, sollte
uns ein wichtiges Unterband für künftige wertvolle
Arbeit bedeuten. Wenn etwas, so hat der national-
sozialistische Kampf unserer Tage den Beweis dafür
erbracht, wie unerlässlich notwendig wir in der Welt
sind.

Guen Debs wird frei.

Die beiden Gelehrten hat durch einen Brief Heinrich Heine zu sich eingeladen. In Heines Briefen ist die Rede von einem "Herrn von Schlegel".

ward auch Eugen Debs, der mehrmalige sozialistische Präsidentschaftskandidat, das Gefängnis verlassen. Debs hat die Begnadigung im Jahre 1921 abgelehnt, weil seine Forderung, gleichzeitig alle Witterurteilen freizulassen, vom Präsidenten Harding nicht erfüllt wurde.

Schacht ernannt. Der Reichspräsident hat Sonnabend entsprechend dem Vorschlag des Reichsrats den Währungskommissar und bisherigen Bankdirektor Dr. Schacht zum Reichsbankpräsidenten ernannt. Dr. Schacht behält seine Stellung als Reichswährungskommissar bei.

Die Separatisten in der Pfalz haben mit der Ausweisung von 10 Beamten des Landbezirks Landau begonnen. Auch die Stadträte Rülcher und Gelber in Birkenfeld, die von den Separatisten verhaftet waren, sind ausgewiesen. Der Bruder des Abg. Heflerich, Fabrikbesitzer August Heflerich in Neustadt an der Saar, wurde von den Separatisten verhaftet, offenbar als Repressalie für die Verhaftung zweier Separatisten im unbefestigten Gebiet.

Die nächste Landtags-Sitzung des sächsischen Landtages ist auf den 29. Dezember anberaumt worden mit der Tagesordnung, Wahl des Ministerpräsidenten.

Ein Todesurtheil im Hamburger Aufstandsprozess. In der letzten Sitzung des außerordentlichen Gerichts in Hamburg kam einer der schwersten Fälle zur Erledigung, die bisher abgeurtheilt wurden. Wegen Hochverrats, schweren Aufstands, versuchten Mordschlags und verbotenen Waffentragens stand der 23jährige Werkzeugmacher Wilhelm Willendorf vor Gericht. Während der Oktoberrunnen 1906 der Angeklagte auf herandrückende Schupo, wodurch einer der Beamten außerordentlich schwer am Kopf verletzt wurde. Außerdem ist der Verwundete infolge dessen linksseitig gelähmt, so daß er nicht erwerbsfähig ist. Das Gericht erkannte wegen schweren Aufstands und versuchten Mordschlags auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehren, sowie wegen der übrigen Straftaten auf drei Wochen Gefängnis.

Der Unternehmertkampf gegen den Achtstundentag. Ein vom Reichsarbeitsministerium zur Regelung der Arbeitszeifrage für den mittelländischen Braunkohlenbergbau eingeleiteter Schlichtungsansatz hat einen Schlichtspruch: gefällt, wonach die Arbeitszeit unter Tage acht Stunden, in den Mandrevieren 8½ Stunden, über Tage 10 Stunden betragen soll. Die Schichtlöhne sollen im Hinblick auf die zu erwartende Steigerung der Arbeitsleistungen um 1/5 bis 2/5 erhöht werden.

Kriegsleid erweist. Sonnabend früh besetzte französisches Militär die Rathhaus-Wache. Zwei mit Maschinengewehren ausgerüstete Kompanien umfleckten die Unterkunftsräume der Schutzpolizei und durchsuchten sie. 10 Beamte, darunter der Polizeioberleutnant Schefan, wurden festgenommen. Die bei Beginn der Aktion ebenfalls in Haft genommenen Oberbürgermeister Dr. Hartmann und Polizeimajor Quast wurden im Laufe des Vormittags, als die französische Infanterie wieder abrückte, auf freien Fuß gesetzt. — Polizeipräsident in Kriegsleid ist bekanntlich unser früherer Danziger Polizeipräsident Gen. Fränkel.

Der Bombenanschlag in Hannover. Die in der Angelegenheit des Bombenanstchlages auf das Regierungsgebäude angestellten Ermittlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Der Oberstaatsanwalt hat auf die Ergreifung der noch unbekannten Täter eine Belohnung von 200 Goldmark ausgesetzt.

Die österreichischen Gewerkschaften haben bis zum 30. November für die reichsdeutschen Brüderverbände insgesamt 2 561 895 201 Kronen aufgebracht. Die Stadtgemeinde Wien hat beischloffen, ihre an letzten Sammeltagen der Gemeinde Wien gespendeten 1,8 Milliarden Kronen für die Unterbringung deutscher Kinder in südöstlichen Erholungsheimen zu verwenden. Vorläufig kommen aus Berlin, Leipzig, Magdeburg, Dresden und Breslau ungefähr 500 Kinder auf zwei Monate nach Oesterreich.

Alte deutsche Weihnachtsspiele

[illegible][illegible]

Die beiden ersten Abschnitte des Buchs sind mit einer Karte und

[illegible]

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

Früher zu überlassen. Sie waren auch als Christen an der Verehrung thätigen Anteil haben mit ihre heidnischen Vorfahren auch, die ihren Göttern mit übrigen Zeitgelagen huldigten. Sie begannen damit, die Geburt Jesu plastisch darzustellen und wiesen damit einer großen Kunstschöpfung den Weg. Die Krönung allein war aber schließlich dem Volke nicht würdig genug und so wurde das Kindkind in eine Wiege gelegt. Die Knöchelchen handten nun um die Wiege, langen Wiegenlieder und begannen als höchste Verehrung das Kindlein zu wiegen. Jedes mußte wenigstens einige Male die Wiege in Bewegung gesetzt haben. Dieses Kindermwiegen aber wurde gerade in — Nonnenklöstern mit großer Heiterlichkeit und nicht geringer Ausdauer vollzogen. Zum Gesang gehörte aber auch der Tanz, der gewöhnliche Ringeltanz, wie mir ihn aus unserer Kindheit noch kennen. Die Hände der Umstehenden hatten sich bald gefunden und nach den Tacten des Wiegenliedes bewegte man sich im Kreise und es wurde aus dem Weisnachten eine Freudenfeier, bei der es weit recht hoch herging. So wurde noch lange in Hof in Bayern am ersten Christtage nach dem Wiegenlied der Pommeseltanz aufgeführt, an dem sich alt und jung beteiligten. Die Chroniken berichten aus dem 16. Jahrhundert, daß damals allgemein auf dem Altar die Christkurre aufgestellt wurde, die man küssend umtanzte.

Die dem Kindelwiegen zugrunde liegende Idee fand später sehr natürlich ihre Ausweitung in den Krippenspielen bis zu den großen Weihnachtsdramen, wie wir sie in den beiden folgenden Seiten kennen, die mehrfach neu bearbeitet hier und da noch ihre Kernaufführung erleben, ohne jedoch noch die frühere Bedeutung zu erlangen. Die früheren Weihnachtsspiele waren Sache des ganzen Volkes unter der Leitung des ganzen Dorfes. Wenn dabei auch nicht jeder seine Rolle haben konnte, so fand er doch Belustigung in der Aufschauung der Kirche, im Herrichten der Krippen. Der Einmischung der Aeltern oder gar in der Abfassung des ganzen Spiels. Mit diesen Aufführungen aber wurden die christlichen Volkstänze verbunden und so fehlte es nie an einem vorzüglichen, mehr recht derten Humor, was die Volkslustigkeiten und die weitere Verbreitung nur noch erhöhte. Da sich aber diese Epochen neben der Darstellung von Christi Geburt mehr vornehmlich auszeichneten, so kann man schon eher von Weihnachtsdramen reden. Es blieb erst der neueren Zeit vorbehalten, in einer öffentlichen Zuhörerschaft eine Erhellung des Weihnachtsfestes zu erblicken und solche mit Hilfe der Kunst zu versehen. Solange sich die Zuhörer im Hofe der Kirche trafen, hatte man dagegen nichts einzuwenden, mochte sie auch in ansehnlicher sein.

Dr. Hans Höben,

Danziger Nachrichten.

Weihnachtsbotschaft.

Eine weltliche Weihnachtsandacht.

Ewiges Licht, edelster Wahrheit, schreitet durch all die Jahrhunderte Jahr um Jahr über die Erde, vortritt an Menschenherzen, und sie verstehen dich immer noch nicht, Friede auf Erden!

Der warme Schimmer deiner Weihnachtskerzen predigt das Wunder deiner Liebe im engen Stübchen, im reichen Palast, zwingt mit seinem Rauschen die Menschen, wenigstens einmal im Jahr stille zu stehen und sich auf sich selbst zu besinnen. Sieh die eine große Frage vorzuliegen: Was bedeutet es, Mensch zu sein?

Aber wer fragt denn überhaupt noch nach Menschen, nach Menschenbewußtsein und Menschengüte? Sehen wir nicht, wie viele unserer Mitmenschen läßt hinwegschreiten über die Not unserer Zeit? Sehen wir nicht unbestimmte Nichtachtung? Aus einem reichen Vorn des Überflusses lassen sie einige Spenden fließen für die weniger Beglückten. Sie ändern ihre Weihnachtskerzen an und fühlen sich als ausgezeichnete Menschen. Den harten Fragen des Lebens aber gehen sie achlos aus dem Wege.

Friede auf Erden! Wie erheben doch diese Klänge. Aber wie viele geben sich ihrer Güte hin, um sie dann rasch wieder zu vergessen. Es ist wie ein seltsames vergessenes Buch, das man wieder zur Seite legt, um am nächsten Weihnachtsabend wieder danach zu greifen.

Weihnachtsbotschaft aber will Tat sein. Wir sollen sie zur Tat wandeln auf der ganzen Erde. Warum geben wir uns alle noch immer nicht mit heiliger Eingabe dieser Ueberezeugung hin? Immer werden wir wieder in falsche Bahnen gezwungen. Aber was bleibt uns von all dem Ertragen und Erheben denn am letzten Tage. Nacht und hilflos, wie wir gekommen, müssen wir auch wieder von ihnen gehen.

Aber eines bleibt uns: die Liebe, die wir im Leben zur Tat werden liehen. Sie breitet lächelnd die Arme und umfängt uns. Sie ist das Band, das uns mit der Unsterblichkeit verknüpft. Vom primitiven Höhlenbewohner liegt der Mensch, rastlos aufwärtsstrebend, aber die Weihnachtsbotschaft ist ihm noch nicht zuteil geworden, hat er sich noch nicht erringen können. Und doch ist sie unter aller größtes Sehnen. Aber wo ist die Kraft geblieben, dies Sehnen zu verwirklichen?

Das war die größte Sünde, die der Menschengeist am Menschentum beging, daß er seine Kraft nicht brauchte. Er befehlte seine Größe mit Schmach. Er riß Abgründe auf, die den Menschen vom Menschen trennen. Abermillionen, die im Schatten nach Sonne lechzen, wenige die die Hölle allen Dingen genießen. Das ist die unauslöschliche Sünde. Daneben aber erheben sich jene, die mit Aufbietung aller Kraft gewagt, den verderblichen Strom zu hemmen. Die das Wort der Liebe und des Friedens hineintrugen in die Verwirrung des Hasses, auf daß erlöset werden, die unter dieser Sünde seufzen. Den Menschen ein Wohlgefallen!

Die ihr Träger des Erlösungsgedankens seid, euch ruft die Menschheit. Die Nacht, die Abermillionen das Licht der Menschlichkeit aufgelassen, diese Nacht will weichen. Noch sind die an Dunkel gewohnten Augen erdreckt vom Licht. Noch wissen sie nicht, es sich zu eigen zu machen. Eine Aufregung ergreift sie, sie haften und eilen, und die Gefahr besteht, daß sie über ihr leuchtendes Ziel hinaussehen, neuen Abgründen zu.

Aber ihr Träger des Erlösungsgedankens, die ihr den Mut in euch getragen, trotz aller Wirrnisse an das Licht dieser Welt zu glauben, ihr sollt diesen Taktenden und Suchenden, den Stürmenden Führer sein. Liebe unter den Menschen, Brüderlichkeit!

Und ihr Abermillionen Lastträger, die euch die Hölle des kommenden Tages noch blendet, an euch liegt es, die Tat zu vollbringen. Denn was wäre die Welt wohl ohne euch? Reißet euch los aus den Krallen der Gleichgültigkeit, zwingt diese Nacht, Licht und Sonne euren Kindern.

Friede auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen!

Schwingt, Weihnachtsklingen, schwingt, Traget euer gesegnetes Lied von Land zu Land. Ruft sie wieder, rüttelt die Abermillionen Herzen auf. Einmal müssen Sie den Widerstand aller Zerrüttung erkennen lernen. Einmal müssen Sie die Kraft aufbringen, euer Lied Wirklichkeit werden zu lassen.

Schimmert, ihr Weihnachtskerzen, warm und hell! Zukunftstropfen hängen an euren strahlenden Schein, sie leuchten hell euren Wunder zu. Sie erschaffen die weichevolle Größe der Weihnachtsstunde, sie, die reinen Herzens sind.

Schwingt, Weihnachtsklingen, schimmert, Weihnachtskerzen, kündet freudig von Herz zu Herz:

Friede auf Erden und allen Menschen ein Wohlgefallen!

Die Arbeitslosigkeit in Danzig.

Von der Staatsprekassen wird geschrieben: Der Arbeitsmarkt war bis Mitte August dieses Jahres günstig. Seit Einführung der Goldmarktentlohnung hat er sich verschlechtert. Vor dem Generalstreik bestand sogar Mangel an Arbeitskräften, der das Arbeitsamt aus dem Arbeiterkräfte aus den benachbarten Gebieten heranzuziehen und dem Danziger Wirtschaftsleben zuzuführen. Bereits wenige Tage nach Einführung der Goldmarktentlohnung traten Entlassungen (als Entlohnung der Unternehmer, D. R.) in größerer Zahl ein. Von der Entlassung wurden zunächst ungelern Arbeitskräfte betroffen. Zahlreiche Betriebe kündigten jedoch an gleicher Zeit auch ihren Angestellten das Dienstverhältnis zum 30. September bzw. 31. Dezember d. J. Ebenso nahmen die staatlichen und städtischen Dienststellen einen umfangreichen Abbau der Beamten- und Angestelltenkräfte vor.

Die Zahl der Arbeitslosen stieg bis Ende August auf 371, bis Ende September auf 381, bis Ende Oktober 1923 auf 392 bis Ende November auf 392 Personen. Unter den Arbeitslosen, die Ende November gemeldet waren, befanden sich 248 männlichen und 44 weiblichen Geschlechts. Nach den ungelerten Arbeiter wurden besonders die Facharbeiter der Metallindustrie von der Arbeitslosigkeit betroffen. Auch im Bau- und Holzgewerbe hat der Beschäftigungsabbau infolge Festlegung früherer Renten und Eintritts der ungelerten Arbeiter nachgelassen. Unter den Angehörigen des Bau- und Holzgewerbes befanden sich auch gelernte Arbeiter, die beim Holzhandel auf den Holzauflageplätzen und in den Sägewerken beschäftigt wurden. Durch den Streik der Holzarbeiter wurden sie vorübergehend arbeitslos. Nach Beendigung des Streiks fanden sie nur teilweise Beschäftigung, weil die Holzauflage nach Danzig infolge Zerrung der Kräfte und sonstigen Anfeuern erheblich zurückgegangen ist. Seit Mitte November macht sich auch bei den Kaufmannsleuten starke Nachfrage nach Arbeitskräften bemerkbar. Durch den Rückgang des Diensthandels mußten die Banken und Wechselstuben, die sich unter der Papiermarktentlohnung aufgestellt und zum Teil mit un-

geschulten Kräften eingedeckt hatten, ihren Geschäftsbetrieb umstellen und überflüssiges Personal abstoßen. Zahlreiche Wechselstuben schlossen ihre Betriebe und verlegten das Geschäft in andere Gebiete.

Eine Erleichterung der dadurch hervorgerufenen Belastung des Arbeitsmarktes konnte durch die vom Demobilisationsamt angeordnete Entlassung von Ausländern herbeigeführt werden. Ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit im Dezember dieses Jahres wird verhindert werden können, vorausgesetzt, daß Entlassungen größeren Umfangs in der zweiten Hälfte des Dezember nicht mehr eintreten.

Günstiger als für männliche war der Arbeitsmarkt für weibliche Arbeitskräfte. Besonders in der Genussmittelbranche fanden mehr Einstellungen von weiblichen Arbeitskräften zur Herstellung der Weihnachtsfabrikate statt. Nach Beendigung dieser Arbeiten ist auch mit einem stärkeren Anwachsen der Zahl der weiblichen Arbeitslosen zu rechnen.

Zur Verminderung der Arbeitslosigkeit sind bereits Rotenarbeiten begonnen worden, die zur Zeit in einem Mauerabbruch auf dem Hagelsberge bestehen. Außer den im Stadtfeld Danzig arbeitslos gemeldeten 392 Personen waren Ende November d. J. in den Kreisen Danziger Höhe 633, Danziger Niederung 150, Großes Herder 630 und in den Gemeinden Zoppot 375, Oliva 421 Arbeitslose gemeldet, so daß sich die Gesamtzahl der beschäftigungslosen (gemeldeten) Personen im Gebiete der Freien Stadt Danzig Ende November 1923 auf etwa 5000 belief.

Wucher mit Weihnachtsbäumen.

Schon im vergangenen Jahre wurden für kleinere Tannenbäume unverhältnismäßig hohe Preise verlangt, auch war das Angebot nur gering. Man sollte annehmen, daß in diesem Jahre, wo Danzig über eine stabile Währung verfügt, Preise und Angebot erträglich sein würden. Aber das Gegenteil ist der Fall. Was sich in den letzten Tagen auf den Plätzen der Stadt, wo Tannen zum Verkauf kamen, abspielte, spottet jeder Beschreibung. Bis an Anfang der vergangenen Woche hielten sich die Preise für die begehrten Bäume in erträglichen Grenzen, wenn auch gegenüber den Friedenspreisen sich eine erhebliche Steigerung bemerkbar machte. Aber in den letzten Tagen gannen die Preise sprunghaft in die Höhe. Unverhältniß hohe Preise wurden für Tannenbäume verlangt, die diesen Namen gar nicht verdienen. Es war oft nur Schrott. Unter fünf Fuß war selbst das armseligste Bäumchen, das früher 20 Pf. gekostet hatte, nicht zu haben. Raslos standen Gruppen von Männern und Frauen vor den zu begehrten Bäumen und mußten unverständlicher Weise wieder nach Hause gehen.

Am gestrigen Sonntag erreichte der Wucher mit Weihnachtsbäumen seinen Höhepunkt. Für mittelgroße Bäume, die in der Vorfrühzeit 1,50 bis 2 Mk. kosteten, wurden von händlerischen Händlern 25 Gulden verlangt. Darob große Erregung unter den Kaufleuten, die schließlich dazu führte, daß die Schuppe eintrifft. Sie beschloß, die Bäume und verkaufte sie zum Preise von 120 Gulden, worfür sich natürlich rasch Käufer fanden. Wie wir erfahren, ist in einigen Fällen Auflage wegen Wuchers erhoben worden.

Beamte der Bucherpollizei werden am heutigen Tage den Verkauf der Weihnachtsbäume überwachen. Die Beamten sind angewiesen, darüber zu wachen, daß die Preise den Einkaufspreisen, der eventuell befestigt sein muß, und einen angemessenen Gewinn nicht überschreiten. Gegen die Händler darüber hinaus, werden die Bäume beschlagnahmt und verkauft. Der Erlös dieser Bäume fließt in die Staatskasse, außerdem ist noch eine Anzahl wegen Preiswuchers zu erwarten. Hoffentlich wird dadurch erreicht, daß auch in den Wohnungen der mit meienem Glasputtern angelegten Danziger heute Abend ein bescheidenes Weihnachtsbäumchen brennt.

Der „Goldene Sonntag“ führte gestern unübersehbare Scharen Kaufleute in das Danziger Geschäftsviertel. Trotz der barbarischen Witterung herrschte in den Hauptstrassen Danzigs ein lebhaftes Menschengetöse. Vor den hell erleuchteten Schaufenstern strahlte die Menschenmenge, insbesondere Anna-Danzig fand hier ein, um wenigstens das Ziel der Wünsche noch einmal in Augenblicken zu nehmen. Viele Wünsche werden in diesem Jahre eben Wünsche bleiben, denn gerade Entlohnung ist in diesem Jahre überaus teuer. Die freigeatliche Ertragssteuer soll hierbei besonders schlimm wirken. Aber in den meisten Geschäften herrschte ein harter Mangel, und es wurde nicht gekaut. Zeitweise war der Ansturm der Käufer so stark, daß die Geschäfte vorübergehend schlossen und die Käufer nur schwebel hereinkamen. Die Geschäftswelt kann mit dem Ergebnis des gestrigen Tages, der seinen Namen „Goldener Sonntag“ zu recht führt, zufrieden sein.

Weihnachtsfeier des städtischen Jugendamtes. In der großen Halle des altfeindlichen Artushofes hatten sich gestern nachmittag Hunderte von Kindern eingefunden, die erwartungsfroh der kommenden Dinge harren. Das städtische Jugendamt hatte hier für die armen bedürftigen Kinder den Weihnachtsabend gedeckt. Es kamen alle Dinge, die ein Kinderherz erfreuen können, zur Verteilung: Kleidungs- und Schmuckstücke, Schulbedarf und Spielzeug. Kinder trugen Weihnachtsgebilde vor und die Spiel-gemeinde Danziger Wandervogel stellte Szenen aus der biblischen Geschichte dar. Der Feier wohnten zahlreiche Vertreter der Behörden bei.

Ein neuer Fabrikationszweig in Danzig. Die man und mittelst wird die Aktiengesellschaft „Medania-Werke“ mit dem 1. Januar kommenden Jahres die Produktion ihrer Abteilungs-Werkstoffe in größerem Umfang aufnehmen. Schon vor einigen Tagen sind die ersten maschinell hergestellten Werkstoffe fertig geworden. Das Fabrikat ist nach hochmännlicher Beurteilung in jeder Hinsicht den ersten deutschen Erzeugnissen gleichzustellen. Damit kommt ein neues Danziger Erzeugnis auf den Markt, das fast in ganz Ostpreußen konkurrenzlos ist. Die Anfangsproduktion beträgt 5000 Dutzend pro Woche.

Eingebrochen und ertrunken. Ein etwa 10 Jahre alter Knabe ist gestern nachmittag gegen 1½ Uhr im Reitan-umfasser in der Nähe der Station Dohs beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ertrunken.

Einen Selbstmordversuch machte in der Nacht vom Freitag zum Samstag der 19 Jahre alte Kaufmann A. D. In seiner Wohnung, Kottowgasse 8, die er erst seit zwei Tagen bewohnt, brachte er sich einen Kopfschuss bei. Was den D. zu dem Mordversuch aus dem Leben veranlaßt, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, wahrscheinlich sind es Gründe finanzieller Art.

Störenfried Alkohol. Der Arbeiter M. aus der Grenadiergasse, der im angetrunkenen Zustande nach Hause kam, geriet mit seiner Frau in einen Streit, der zu Tötlich-keiten führte. Dabei griff die Frau zum Teil und mochte den Mann durch eine nicht unerhebliche Kopfverletzung kampflos machen.

Unfall bei Schikan. Der 17 Jahre alte Arbeitsbursche Bruno Piotowski vom Wilschhofberg wurde auf der Schikanewerk mit einem herabfallenden Stück Eisen so unglücklich getroffen, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Eine Staatsaktion um 3 Mark.

Warum soviel Richter notwendig sind.

Die Frage des Beamtenabbaues spielt zurzeit in Danzig eine große Rolle. Es ist das Schicksal aller Kleinrentner, daß sie im Verhältnis zu den Großrentnern mit einem verhältnismäßig viel größeren Verwaltungsapparat und damit größerem Heer von Beamten arbeiten müssen als diese. In Danzig ist dies ganz besonders in der Erziehung getreten. Die heuerliche Befestigung der Bevölkerung hängt zum großen Teil mit davon ab, ob ein Staatsweien mit wenigen Beamten wirtschaftet oder ob die Zahl der Beamten so groß ist, daß sie in schreiendem Gegensatz zur Zahl der Bevölkerung steht. Danzig hat bisher in dieser Beziehung eine furchtbare Last zu tragen gehabt. Heute ist auch dem Senat vor diesen Verhältnissen angst und bange geworden. Daher kommt er nun selbst mit dem Abbau. Ich will zu der Frage, wie der Abbau sich bisher vollzogen hat, nicht Stellung nehmen. Ich will vielmehr die Frage aufwerfen, auf welchem Gebiete ein Abbau in größerem Maße möglich und angebracht ist. Aus Grund meiner Erfahrungen in Straßachen, die ich im Arbeiterkretariat der Gewerkschaften gemacht habe, ist Danzig mit viel zu vielen Richtern und richterlichen Beamten versehen. In die Rechtspredung und die Führung des Rechts der Staatsbürger sehen an und für sich eine ganz tolerable teure Einrichtung unseres Staates, so tritt die Kostenhaftigkeit derselben hier in Danzig bei der großen Zahl der Richter um so mehr in Erscheinung.

In Hunderten von Straßachen habe ich nach Durchsicht des Materials den Eindruck gewonnen, daß die Richter, welche diese Sachen zu erledigen hatten, es direkt darauf angelegt zu haben scheinen, für die Gerichte Termine und damit Arbeit zu beschaffen. Jedenfalls steht für mich fest, daß die Richter bei einem lakonischen und beschleunigten, sowie ersparenden Verfahren die Kläger und Strafantragsteller zur Zurücknahme des Strafantrages bewegen konnten.

Von den vielen mir zur weiteren Behandlung übergebenen Straßachen, wo der Richter eine Zurücknahme der Anzeige hätte erwirken können, will ich zum Verständnis der Leser eine hier anführen: „Eine Arbeiterfrau, die schon an und für sich in der Familie viel vom Unglück heimgekehrt war, mußte im Oktober infolge langer Arbeitslosigkeit des Mannes außer dem Hause als Heimgewirtsin und schwache Frau, mit der man als Mensch schon Mitleid hat, wenn man ihren durch Hunger heruntergekommenen körperlichen Zustand betrachtet. Diese Frau wird von einem Fräulein als Heimgewirtsin für einige Tage zu einem Lohn von 120 Goldmark engagiert. Nach Schluss der Arbeit am ersten Tage gibt das Fräulein der Frau 1 Dollar und verlangt Herausgabe von 3 Mark. Dieses kann die Frau nicht, da sie gar nicht weiß, wie 3 Mark aussehen, weil sie soviel Geld einfach nicht hat. Das Fräulein gibt der Frau nun den Auftrag, am nächsten Tag ein Brot und Petroleum mitzubringen und das übrige Geld dann zurückzugeben. Die Heimgewirtsin kommt am nächsten Tage, bringt ein Brot mit, erhält aber keinen Einlaß zur Wohnung. Sie macht den Versuch noch einmal und findet bei dem Fräulein wiederum keinen Einlaß. Nun geht die Frau zu ihrer hungernden Familie zurück und überlegt hin und her, was sie in dieser Sache machen soll. Sie kommt auf den Gedanken, weil zu Hause nichts zu essen ist, die 3 Mark zur Stillung des Hungers der Familie anzulegen. Hunger tut weh, und sie weiß recht wohl, wie es geschieht, fragen sie die Beine zum Krümer, und die 3 Mark sind auf aufgehoben. Sie tröstet sich mit dem Gedanken: Du hast ja bei dem Fräulein noch ein paar Tage zu tun und kannst das Geld ja abarbeiten. Sie ist sich keines Unrechts bewußt und schläft mit ruhigem Gewissen und ohne hungernen Magen nach langer Zeit ein. Am anderen Tage geht sie zu dem Fräulein, trägt ihm den Sachverhalt vor und erbietet sich, die 3 Mark durch Arbeiten abzugeben. Das Fräulein ist bereit und auch bereit, einverstanden, und der Frau fällt ein Stein vom Herzen. Aber inzwischen muß das Fräulein wohl der Teufel geritten haben, denn sie will nun die 3 Mark gleich haben und vom Arbeiten reicht nicht den richtigen Mann, vielmehr verzichtet sie auf das Fräulein auf die Weiterarbeit der Frau. Diese kann natürlich die 3 Mark nicht gleich zurückzahlen, erbietet sich aber, dieses zu tun, sobald es ihr irgend möglich ist. Und nun nimmt das Fräulein seinen Part.“

Das Fräulein, gerecht wie es ist, läßt zum Richter und Staatsanwalt, und dieser wartet nur darauf, die Gerechtigkeit walten zu lassen.

Wie er sie wahren läßt, wird der Frau durch folgenden Strafbefehl demonstriert:

„Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird gegen

1. die Arbeiterfrau pp.
 2. ihren Ehemann pp.
- wegen der Beischuldigung im Oktober
- a) die Angeklagte pp. eine fremde, bewegliche Sache, nämlich einen haren Geldbetrag von 3 Goldmark, den sie im Besitz hatte, sich rechtswidrig angeeignet,
 - b) der Angeklagte pp. die Angeklagte pp. seine Ehefrau, zu der von derselben begangenen strafbaren Handlung durch Drohung oder andere Mittel vorzüglich gezwungen zu haben usw.,
- eine Geldstrafe von 15 Gulden oder 5 Tagen Haft auferlegt. Angleich werden können die Kosten des Verfahrens auferlegt.

(Unterschrift der Richter.)

Nun wird der Leser fragen, was diese Appelle dem Staat kosten und ob denn in diesem Falle eine solche Mienenarbeit der Justiz notwendig ist.

Gegen diesen Strafbefehl wird nun Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt. Und dann folgt der Hauptakt in diesem Drama, der Gerichtsverhandlung. Auch hier wieder einen Trost von Beamten und Richtern im Schutze ihres Angeklagten tätig zu sehen wegen solcher Appelle von 3 Mark, ist ein Schauspiel für Götter. So wird für Arbeit georgt im Staate, wo es nicht nötig ist. Dieser ist nur einer von den vielen Fällen, wo anders gearbeitet werden könnte und vor allen Dingen müßte.

In diesem Falle war es Aufgabe des betr. Herrn, das prozeßförmige Beibehalten so zu bearbeiten, daß es die Angeklagte zurücknahm. Jeder halbwegs gebildete Mensch hätte dieses bei der betreffenden Dame durch Ermahnung und Belehrung auch erreicht. Diese Fähigkeiten scheinen die Herren bei der Justiz leider nicht zu besitzen, oder ihr besonderes Ständebewusstsein läßt solche segensreiche Tätigkeit für den Staat nicht zu.

Dieser Vorfall ist ein kleines Streiflicht auf die Zustände in unserer Justiz, und er zeigt uns jene Einrichtung, wo ein Beamtenabbau im großen Maße einsehen muß.

Paul Klossowski, Abgeordneter.

Zoppot. Gefährter Steuerdrückberger. Der Inhaber des großen Zoppoter Seidenhauses, Marcus, stand in dem dringenden Verdaß, eine unrichtige Steuererklärung abgegeben zu haben. Die Behörden nahmen deshalb anlässlich einer Reise des M. nach Danzig, wo seine Tochter Hochzeit feierte, Gelegenheit, die Differenz zwischen dem angegebenen und tatsächlichen Verstand zu prüfen. Die Folge war Beschlagnahme des Seidenlagers durch Beamte der Schutzpolizei und der Steuerbehörde.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt.

Die Auslandsbewertung der Rentenmark. Dieser Tage wurde gemeldet, daß die Rentenmark in Zürich mit 1,10 Franken, also unter Anrechnung des gegenwärtigen Standes des Schweizer Franken mit rund 79 Goldpfennigen gehandelt würde, was einer Disparität von 21 Prozent gleichkäme. Demgegenüber stellt die deutsche Rentenbank fest, daß am 14. Dezember in Zürich telegraphisch gegebene Aufträge für Rentenmark zu 1,15 und 1,20 Franken unanführbar waren; es wurden vielmehr freibleibend für kleinere Mengen ein Kurs von 1,30 bis 1,45 genannt. Daraus ergibt sich, daß die Rentenmark tatsächlich in Zürich zum vollen Goldwert, ja sogar darüber hinaus, gehandelt wird.

Errichtung von Hypothekeneinigungsämtern? Die württembergische Regierung hat im Reichsrat einen Antrag auf Einrichtung von Hypothekeneinigungsämtern gestellt nach dem Muster der Sachseinschätzungsämter. Danach würden die Amtsgerichte in vereinfachtem Verfahren die einzelnen Fälle prüfen, eine gütliche Vereinbarung versuchen und, wenn diese nicht gelingt, mit rechtsverbindlicher Wirkung den Schiedsspruch zu fällen haben.

Sibirische Butter in Hamburg. Zum ersten Male nach dem Kriege wird in Hamburg wieder sibirische Butter angeboten, die hier von Russland an Schiff eingetroffen ist. Die Butter war ursprünglich nach England bestimmt, wurde aber angesichts des hohen deutschen Dollarpfennigs nach Hamburg umgeleitet.

Syndikatsgründung in der Steinsalzindustrie. Durch Zusammenschluß sämtlicher an der Gewinnung und dem Absatz von Steinsalz beteiligten Werke ist das deutsche Steinsalz-Syndikat, G. m. b. H., Berlin, gegründet worden. Damit werden die bisher hierfür

bestehenden Organisationen, nämlich die Salz-Ausfuhr G. m. b. H. für das Ausland und das Steinsalz-Syndikat, G. m. b. H., für das Inland aufgelöst. Das Deutsche Steinsalz-Syndikat, G. m. b. H., ist gleichzeitig die zentrale Verkaufsorganisation für den gesamten Steinsalzabsatz nach dem Ausland.

Kapitalistische Spekulationsmanöver. Interessante Eröffnungen bringt das Londoner sozialistische Arbeiterblatt „Daily Herald“ über die Vorgänge hinter den Kulissen der letzten Baumwollhochzeiten in Liverpool und New York. Engländer und amerikanische Maklerfirmen hätten Beamte des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums mit hohen Dolarsummen bestochen, damit im Sommer und Herbst fallende ungünstige Ernteberichte herausgegeben und dadurch die Baumwollpreise in die Höhe getrieben würden. Die Spekulant hätten hierbei bis zu 24 Millionen Pfund verdient. Das Blatt knüpft hieran die Forderung, an der englischen Warenbörse die Termingeschäfte im Rohstoffhandel zu verbieten.

Der russische Preisindex. Der Dezember-Preisindex für Moskau weist eine Preiserhöhung in Goldwährung von 110 Prozent gegenüber dem Friedenspreis auf.

Auslandsauftrag für deutsche Werften. Auf der Deutschen Werft A.-G. in Kopenhagen werden in den nächsten Tagen zwei 20.000-Ton.-Motorschiffe für norwegische Rechnung auf Stapel gelegt.

Russlands Ausfuhr in Rauchwaren. Die russische Ausfuhr an Rauchwaren konnte im abgelaufenen Wirtschaftsjahr auf 33 Millionen Goldrubel gebracht werden. Dieser Ausfuhrwert übersteigt um 50 Prozent die Ausfuhr vor dem Kriege. Der wichtigste Abnehmer russischer Pelze ist, wie vor dem Kriege, wieder Leipzig.

Ueberfüllung Rigas mit Einfuhrwaren. Die lettische Handelsbilanz ist in den letzten Monaten infolge einer ungeheuren Steigerung der Einfuhr nach Lettland und der Einlagerung großer Warenmengen in Riga stark passiv geworden. Die etwa 200 staatlichen und privaten Niederlagen sind überfüllt. Es handelt sich in erster Linie um Transitwaren, die für Russland, Litauen, Estland bestimmt sind. Als

Abnehmer dafür kommt vorwiegend Deutschland in Frage, aus dem Waren zum Lager eingetroffen sind im Werte von mehreren Milliarden Rubeln. Nach Weiterleitung der gemachten Warenmengen an ihr Endziel wird der Ausfuhr für die lettische Handelsbilanz wieder vorhanden sein.

Herstellung billiger Flugzeuge. Eine Flugzeugfabrik in Kassel beabsichtigt, noch in diesem Winter einen Einheits-Flugzeugtyp nach den Entwürfen des Konstrukteurs Richard Dietrich in Massenfabrikation zu nehmen und ihn im Frühjahr zu einem billigen Preise auf den Markt zu bringen. Es handelt sich hierbei um einen zweiflügeligen Eindecker, dessen Preis niedriger sein wird als der eines Kleinmotors oder Motorrades. Die mittlere Reisegeschwindigkeit des Flugzeuges beträgt 115 Kilometer. Das Flugzeug ist hauptsächlich aus Stahlrohr und Leichtmetall hergestellt.

Deutschland — im Schnaps voran! Im Jahre 1913 betrug die deutsche Einfuhr in Liköre und Feinbranntwein 22.000 Doppelzentner, die Ausfuhr 19.000 Doppelzentner. Es wurden also nur 3.000 Doppelzentner mehr getrunken als erzeugt worden war. 1922 dagegen wurden 64.000 Doppelzentner eingeführt und nur 6.400 ausgeführt. Es wurden also rund 58.000 Doppelzentner mehr ausgetrunken als Deutschland erzeugt hatte! Und dabei ist Deutschland kleiner und ärmer geworden und ist gezwungen, Wohlstandsmaßnahmen, Krankenhäuser, Schulen, Universitäten zu schließen!

Die sichtbaren Weltbestände an Zucker haben bei den letzten Feststellungen Mitte Dezember rund 17,34 Millionen Zentner betragen gegen 19,15 und 36,79 Millionen Zentner zu der entsprechenden Zeit in den beiden Vorjahren.

Ein Hafenbauprojekt in Londern. Im Zusammenhang mit dem großen Entwässerungsprojekt für die Londernsche Marsch hat der Handelsverein in Londern den Plan ausgearbeitet, den Entwässerungskanal, der nach der Nordsee führt, zu einem Schiffahrtskanal für kleinere Seeschiffe zu vertiefen und unmittelbar an die Stadt heranzuführen. Die Kosten für diese Arbeiten und den Ausbau des Hafens werden auf 600.000 Kronen geschätzt. Die Stadtverwaltung beschloß, an den Staatsunterstützungsausschuss heranzutreten.

S. ANKER

Telefon: 33, 385, 393 :: Gegründet 1871

DANZIG

Telegramm-Adresse: »Kleieanker«

WALTER HOENE DANZIG

FELDBAHNFABRIK
LOKOMOTIVEN - HOLZSCHWELLEN

Fernruf: 4060 und 5462 :: Druckschrift: Oberbauhoene Danzig

Max Feilchenfeld

Danzig, Hopfengasse Nr. 19/20

Telefon 3942, 5975 - Tel.-Adr.: Feilchenfeld

Getreide : Saaten : Futtermittel

Spezialität: Hülsenfrüchte

DANZIGER GROSSINDUSTRIE

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

(B) Danziger Vorortverkehr

Danzig - Zoppot

Ab Danzig: 1210, 135, 420 W, 510, 525 W, 545, 620, 630, 640 W, 650 W, 720 W, 740, 800 W, 835, 900 W, 1030, 1105, 1215, 1250, 130, 130, 210, 245, 310, 335, 350, 410, 440, 510, 530, 600, 620, 640, 710, 735, 805, 820, 910, 1000, 1035, 1100

Ab Zoppot: 225, 425, 500 W, 520, 610 W, 630, 650, 700 F, 710 W, 730 W, 750 W, 800 W, 835, 855 W, 910, 930 W, 1035, 1140, 100, 135, 155, 210, 250, 315, 340, 410, 430, 450, 520, 550, 610, 620, 700, 745, 820, 840, 920, 955, 1020, 1120, 1220

Danzig - Langfuhr

Ab Danzig: 1200 W, 1240 W, 205 W, 305 W

Ab Langfuhr: 735 W, 1222 W, 103 W, 245 W, 335 W

Personen- u. Lastkraftwagen - Autobereifungen

Autozubehör- u. -Ersatzteile

Danziger Automobil-Vertrieb

Kohlenmarkt 13

Inh: Walter Wasserzug

Telefon 5629

Max Weichmann

Gegründet 1876 Spedition / Holzspedition Gegründet 1876

Niederlassungen: Myslowitz, Rattowitz, Chorzow, Hindenburg, Borsigwerk, Beuthen, Sosnizza, Fraustadt, Leszno, Stenisch, Danzig

Bergenske Baltic Transport Ltd., Danzig

Fernsprecher: 1619, 1741, 3389, 5485, 6093, 6094, 6717

Libau, Windau, Riga, Reval, Petrograd, Warschau, Lodz, Pillau, Königsberg, Mempel

Telegramm-Adresse für alle Häuser »BERGENSKE«

Reederei - Befrachtung - Spedition
Transport - Versicherung

Regelmäßige Dampfer-Expeditionen von Danzig nach London - Hull - Tyne - Manchester - Liverpool - Antwerpen - West- und Ostnorwegen - Kristiania - Libau - Windau - Riga - Reval - Petrograd

Große, modern eingerichtete eigene Speicheranlagen und Lagerplätze für Holz, Stück- und Massengüter - Gleis- und Wasseranschluss

Handels- u. Transport-Gesellschaft Danzig

Fernspr. 2303 u. 6349; Danzig-Langfuhr; Pommerische Chaussee 5

Eisen- u. Eisenwaren-
Grosshandlung

Stab-, Band-, Formeisen, Bleche, Röhren, Fittings, Draht, Drahtstifte, Kurzwaren aller Art - Haus- und Küchengeräte, Emaille-Waren

H. RHEINBAY - Akt.-Gesellsch.

Telephon 712, 898, 5317

Danzig, Holzmarkt Nr. 24, L.u.H.Hg.

Telegr.-Adr.: Rheinunion

Spezialabteilung für Fabrikation und Grosshandel

Hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte

Verzinkte Blechwaren für Haus-, Fabriks-, Bau-, Schiffs- und landwirtschaftlichen Bedarf :: Musterzimmer und Lager :: Eigenes Transittager.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Neue Lohnregelung auf den deutschen Seeschiffswerten.
Der vom Reichsarbeitsministerium einseitig Sonderlichungsbefehl für die deutschen Seeschiffswerten hat einen Schiedsspruch gefällt, der in der Lohnhöhe für Hamburg 43 bis 45 Goldpfennige (nach dem jetzigen Wert 63 Goldpfennige) in der Stunde für einen Facharbeiter vorsieht. Als Affordgrundlohn wurde der Spitzenlohn der jeweiligen Kategorien (Gelehrte, Angelernte und Ungelernte) festgelegt. In den jeweiligen Löhnen soll Verheiraten und Ledigen über 3 Jahre, unbeschadet dessen, ob sie im Lohn oder Afford arbeiten, ein Zuschlag von 1 Goldpfennig die Stunde gewährt werden. Außerdem sind für jedes Verheiratenkind weitere 2 Goldpfennige zu leisten. Die Bestimmung für die Sonderzahlung der Stüchlarbeit ist ebenfalls geändert worden, und zwar in der Weise, daß als Abschlag bei Affordarbeit drei Viertel des Zeitlohnes gewährt wird und ferner, daß, sofern eine Einleitung über eine Stüchlarbeit nicht erfolgt werden kann, die Arbeit im Zeitlohn abzüglich 25 Prozent ausgeführt wird. Der Schiedsspruch befriedigt die Arbeiterchaft keineswegs. In dem Verhandlungsergebnis wird eine Vertrauensleuteversammlung der Werftarbeiter Stellung nehmen.

Nach in der bürgerlichen Angehörigenbewegung. Der Deutsche Bankbeamtenverein ist aus dem Gewerkschaftsbund der Angehörigen der Banken, der zu dem vom Ministerpräsidenten a. D. Sieckmann geleiteten Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) nationaler Richtung gehört, als unfähiger Angehöriger ausgeschlossen. Dessenwegen sind ihm und dem Deutschen nationalen Gewerkschaftsbundverband haben den Bruch herbeigeführt.

Der Bundesvorstand des DGB hat in Berlin sein neues Bürohaus in der Inselstraße 6 bezogen. Das Korrespondenzblatt des Bundes erscheint von nun an einmal wöchentlich. Die bisherige Betriebsrat-Zeitung wird mit dem neuen Blatt verbunden. Die Geschäfte des bisherigen Zentralarbeitsratsekretariats übernimmt die Rechtsabteilung des Bundesbüros.

Die Arbeitszeit der Beamten. Nach einer Mitteilung sollen die Beamtenorganisationen eine Begrenzung der Geltungsdauer der Verordnung über die Arbeitszeit der Beamten auf drei Jahre gewünscht und die Einführung einer Mindestarbeitszeit verlangt haben. Demgegenüber stellen die Organisationen fest, daß sie die Befristung auf drei Jahre als eine viel zu lange Zeit einmütig abgelehnt haben. Weiter ist von allen Organisationen nicht die Einführung einer Mindestarbeitszeit gefordert, sondern im Gegenteil die Befristung einer Höchstarbeitszeit, über die die Regierung nicht hinausgehen darf, verlangt werden.

Polarisierung der Arbeiterlöhne in Polen. Am 19. Dezember fand in der Zentralkommission der Berufsvereinigungen eine Diskussion der Notwendigkeit der Polarisierung (Verbreiterung) der Arbeiterlöhne statt. Die Entwertung der polnischen Mark, die weiter und schneller vor sich geht, als das statistische Zentralamt (G.S.) analysiert, macht diesen Schritt notwendig. Nach längerer Diskussion wurde folgender Bescheid angenommen: Die Zentralkommission des Berufsvereinigungsverbandes ist der Meinung, daß alle Arbeitervereine im Seim das Bestreben haben sollen, ein Polarisierungsgesetz der Arbeiterlöhne schnellstens zu erlangen. Ihre Stellungnahme gegenüber der neuen Regierung

ist davon abhängig sein, wie die Regierung und der Seim sich diesem Gesetzesprojekt gegenüber verhalten werden.

Türkische Lösung der Arbeiterfrage. Reuter meldet aus Konstantinopel, die türkischen Behörden haben die Auflösung der Arbeiterunion angeordnet mit der Begründung, jeglicher Zusammenschluß von Erwerbsgruppen sei unzulässig.

Wieviel Frauen sind Gewerkschaftsmitglieder? Am Ende des Jahres 1922 war der größte Prozentanteil der Frauen bei den österreichischen und deutschen freien Gewerkschaften zu verzeichnen: 22,2 Prozent beziehungsweise 21,8 Prozent. Noch größer aber stellt sich die Teilnahme der Frauen dar, wenn man die (freien) deutschen Angestelltenvereinigungen betrachtet: 26,4 Prozent aller Mitglieder sind Frauen. In Dänemark und der Schweiz beträgt der Frauenanteil je 16 Prozent, in der Tschechoslowakei 14,5 Prozent, in England und Italien (es liegen Zahlen des Vorjahres vor) je 12,5 Prozent, in Frankreich, Polen und Ungarn je 10,4 Prozent, in Belgien, Schweden und Norwegen je 8,5 Prozent, in Holland 5 Prozent. Nimmt man die absoluten Zahlen der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder, so steht wiederum Deutschland (mit 1.700.670 organisierten Arbeiterinnen und 176.220 Angestellten) an erster Stelle. Ihm folgt England (882.000 im Jahre 1921) und Österreich (282.700). Alle übrigen Länder haben weniger als 200.000 gewerkschaftlich organisierte Frauen.

Nach in Belgien nehmen die Angriffe auf den Achtstundentag immer schärfere Formen an; deshalb hat die Gewerkschaftszentrale die letzte Nummer ihres Organes fast ausschließlich dieser Frage gewidmet und fordert die Mitglieder auf, wachsam zu sein und sich ihre erworbenen Rechte nicht entziehen zu lassen.

BERGFORD

Holzspeditionen- und Lager-Gesellschaft

m. b. H., Danzig

Holzlagerplätze in Weichselmünde u. Strohdiech m. eigenen Gleisanschlüssen u. eigener Kalandage

Hauptkontor: Danzig, Langgarten 47
Telegr.-Adr.: Bergford & Co. Danzig 144 3601, 3557

Lagerung von Hölzern aller Art.

Handelshaus B. KRYGIER

Zentralbureau: Warschau, Hortensia 9 — Filiale Danzig, Am Jakobstor 55
Telefon Nr. 1318

Waldexploitation • Holzindustrie und Holzexport

Internationale Bank

Aktien-Gesellschaft

Langgasse Nr. 67

Währungskonten
Guldenkonten

Günstigste
Verzinsung
für alle Einlagen

Torpedo

Schreibmaschinen
neue und gebrauchte
von diesem Lager sofort lieferbar
Otto Siede, Neugarten 11

Syndikat der Holzindustriellen Danzig-Pommerellen G.m. & Co.

DANZIG

Drahtanschrift: Holzsyndikat Danzig
Hauptbüro: Danzig, Hansaplatz Nr. 3
Telefon 3871, 6897
Abt. Kaiserhafen — Telefon 3133

Spedition und Lagerung von Hölzern aller Art.

Internationaler Warenaustausch

DANZIG

Langgasse 67

W

Aktiengesellschaft

Telegramme: Iwatausch Danzig — Fernsprecher: Notamt Nr. 6860, 6861

Lebensmittel-Großhandlung S. Wreszynski & Co.

Aktien-Gesellschaft

DANZIG

Töpfergasse 321

Tel. 1386, 5138, 447, 469, 1308, 5973
Telegraph-Adresse: „WILDOL“

Ch. Lewin, Holzgroßhandlung

IMPORT — EXPORT

Danzig, Neugarten Nr. 35

Telefon 5705 u. 5107 • Telegr.-Adr.: Lewin Danzig

Filiale: Brestlitowsk, Topolewa

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

Danziger Vorortverkehr

Danzig—Neufahrwasser.

Ab Danzig: 120, 121, 122 W, 50, 51 W, 52, 70 W, 53, 90, 110,
124, 125, 126 W, 30, 31, 32, 40, 41, 42, 54, 55, 56, 72, 73, 92, 102

Ab Neufahrwasser: 20, 40, 50, 60, 61, 62 W, 70, 71 W, 90,
100, 120, 121, 122 W, 30, 31, 32, 40, 41, 42, 54, 55, 56, 72, 73, 92, 102

Danzig—Prant.

Ab Danzig: 40, 41 W, 50, 51 W, 60 W, 70, T 100, 120, 130,
20, T 30, 40 W, 41, 62, T 90, 92, T 102

Ab Prant: 40, 50 W, 60 W, 70, 80 W, 90, 100, T 110, 120,
20, T 30, 40, 41, 62, 70, 90, T 92, T 102

A. Eycke

Kohlen-Import

Burgstraße 14/15

Fernruf 235

Spezialität: la. oberschles. Kohlen und Koks ab Lager

Z. Webelmann, Danzig

Kürschnergasse 2

Bank-Geschäft

Tel. 2732, 6278, 6622 u. 6623. Telegr.-Anschrift: „Webank“

Holzgroßhandel Heynen & Co., Kommandit-Gesellschaft.

Fernsprecher 5111 und 6013

Danzig, Böttchergasse 23/27

Fernsprecher 5111 und 6013

==== Sägwerk :: Export in Rundholz, Schnittmaterial, Sleepers und Schwellen =====

Acla-Treibriemen, sowie Maschinen- und Zylinder-Oele

Telephon 739 Rheinische Maschinenfabrik u. Riemenfabrik von A. Cahen-Leudesdorf & Co., Aktiengesellschaft Telephon 739
Zweigabteilung Danzig: Acla-Haus, Michalkengasse 9.

Bank der Holzindustrie des Ostens

A.-G.

Danzig, Langer Markt 15

Fernsprecher Nr. 6043, 6804, 6825.

Akkreditiv • Devisen • Effekten • Währungskredite

Gebäude-Verkauf & Co.

Danzig

Dominik-Wall Nr. 10

Tel. 1158, 3653, 5261

Telegr.-Adresse: „Mazurka“

Lebensmittel, Bek., Holz,

Schm., Kolonialwaren

Danziger Commerz- u. Depositenbank

Aktien-Gesellschaft

Langgasse 48-49

Jewelowski-Werke ♦ Aktiengesellschaft

Holz-Import

DANZIG-LANGFUHR, HAUPTSTRASSE 98

Telephon: 5670, 5490-5495 • Telegr.-Adresse: Dapoholz

Holz-Export

Eigene Sägewerke: Konojady (Konojad), Biskupiet (Bilchhofswerder), Wierzchucin (Lindenbush), Gole (Ofche), Sauermühle

Kleine Nachrichten.

Milderung des Strafmaßes. Der sächsische Justizminister hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Januar ab den Gerichten die Ermächtigung erteilt wird, bei Strafen bis zu sechs Monaten oder entsprechenden Geldstrafen Bewährungsfrist auszusprechen. Gleichzeitig wird die Gnadenabteilung des Justizministeriums eingeschränkt werden.

Das gewissenlose Gewissen. Die von einem gewissen Strohler herausgegebene Zeitung „Das Gewissen“ brachte die Mitteilung, daß der Presschef der Reichsregierung an Scheidemann finanzielle Anwendungen zwecks Sanierung der Sozialdemokratischen Partei vermittelt und dadurch die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zum Ermächtigungsgesetz erlangt habe. Da diese Mitteilung trotz ihrer greifbaren Unfalschheit von anderen Blättern übernommen worden ist, stellt der Presschef der Reichsregierung ausdrücklich fest, daß diese Mitteilung von Anfang bis zu Ende erfunden ist.

Ein Prozeß um ein Theater. Nach der Ueberführung des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg auf die Betriebsaktiengesellschaft war es zwischen der Stadt Berlin als der Rechtsnachfolgerin der Stadtgemeinde Charlottenburg und der neuen Gesellschaft zu Meinungsverschiedenheiten wegen des Theaterbesitzes und insbesondere des Theaterbundes gekommen. Die eingeleiteten Vergleichsverhandlungen sind schließlich an der ablehnenden Haltung der führenden Gruppe innerhalb der Betriebsgesellschaft gescheitert. Der Berliner Magistrat hat daher den Prozeßweg gegen die Gesellschaft beschritten.

Eine einträgliche Korrektur. Seit einigen Tagen waren in Berlin falsche Zwanzigbillionenmarken im Umlauf, die aus Zwanzigmillionenmarken der Reichsbahn durch Umwandlung

des „M“ in ein „B“ sehr geschickt hergestellt waren. Jetzt gelang es der Kriminalpolizei, 18 Personen festzunehmen, welche die gefälschten Scheine verteilten. Die bei ihnen gefundenen Scheine wurden beschlagnahmt; die Personen selbst sind verhaftet. Der Werkstoff ist man auf der Spur.

Das Schweizerische Liebeswerk für Deutschland beschäftigt schon geraume Zeit die Grenzpostämter in ganz erheblichem Maße. Seit etwa zwei Monaten nahm der Versand von Liebesgabenpaketen aus der Schweiz stetig zu und hat infolge der herannahenden Weihnachtszeit ein großes Ausmaß angenommen. Das Grenzpostbureau in Romanshorn hat täglich etwa 10 000 Postpakete nach Bayern und Württemberg zu behandeln und weiter zu befördern.

Bergarbeitervertreter im englischen Parlament. Dem neugewählten Parlament gehören 45 Bergarbeitervertreter an. Auch der Generalsekretär der Bergarbeiter-Assoziation, Frank Sodges, ist gewählt. Nach den Bestimmungen dieser Organisation kann der Generalsekretär nicht gleichzeitig Parlamentsmitglied sein. Es finden zurzeit Beratungen der Organisationsleitung statt, ob Sodges die Stellung als Generalsekretär weiter beibehalten kann.

Spanischer Protest gegen die Stierkämpfe. Die spanischen Stierkämpfervereine richteten an das Direktorium des Eruchen, die Aufhebung der Stierkämpfe zu befehlen. Der Seebelpreis 1923 wurde dem Dichter Hugo Wolfgang Philipp für sein Buch „Das stehende Einmaleins“ und seine Kosmologie „Die Welt im Bildpunkt“ zuerkannt.

Das wiederaufgebaute Reims. Reims, die Hauptstadt der Champagne, die im Kriege fast völlig zerstört war, ist zu zwei Dritteln wieder vollständig aufgebaut und hat eine Bevölkerung von 75 000 Einwohnern, die sich großen Wohlstandes erfreuen. Schöne Läden und Privathäuser sind im Innern der Stadt entstanden. Die elektrischen Anlagen, die Straßenbahn

also, sind wieder im vollen Gange. Bisher sind in den letzten drei Jahren 480 Millionen Franken für den Wiederaufbau der Stadt ausgegeben worden.

Gründung einer politischen Arbeiterpartei in Japan. Die japanischen Blätter zu entnehmen ist, besteht in den dortigen Gewerkschaftskreisen, die bisher Gegner des Parlamentarismus waren, die Absicht, eine politische Arbeiterpartei ins Leben zu rufen.

Eine Schicksalskurve in Ehescheidungen hat auch in den Jahren 1920 und 1921 die Stadt Berlin erreicht. Auf 100 000 Einwohner kamen in der Reichshauptstadt im Jahre 1920 219,7, im Jahre 1921 204,9 Ehescheidungen, während in ganz Preußen auf 100 000 Einwohner 88,9 bzw. 86,1 Ehescheidungen kamen. In Sachsen betrugen diese Zahlen 68,5 bzw. 77, in Bayern hingegen nur 50 bzw. 43,8. Nicht allzu weit hinter Berlin bleibt Hamburg mit 229,8 bzw. 169,9 Ehescheidungen zurück. Von den preussischen Provinzen stehen Brandenburg mit 97,5 bzw. 89,8 und Schlesien-Golfen mit 89,2 bzw. 109,9 oben an. Auffällig ist hierbei der starke Rückgang der Ehescheidungen in der Provinz Brandenburg im Vergleich zu ihrem starken Anwachsen in der Nordmark.

Ein 34-jähriger Ozeanreisender. Mit dem Dampfer „Regina“ der „Ritche Star Dominion Line“ traf gestern ein kaum 34-jähriges Mädchen in Bremerhaven ein. Das die weite Reise von Toronto mit der Bahn nach Montreal und von dort mit dem Schiff über den Ozean ohne jegliche Begleitung anrückende hat.

Die hohen Bücherpreise. Die Wiener Akademie und sämtliche Hochschulen Österreichs haben eine Beschwerde an den Buchhändler-Verein in Leipzig und an den Deutschen Verlegerverein gerichtet, in der gegen die Bücherpreise protestiert und der Wunsch ausgesprochen wird, die Preise, namentlich für wissenschaftliche Bücher, zu ermäßigen und Österreich gegenüber dem volatilen Ausland eine Vorrangstellung einzuräumen.

Trinkt Schmalenberg's Weinbrand

aus reinen Weinen gebrannt

J. Schmalenberg, Aktien-Gesellschaft

Weinbrennerei und Spiritfabrik, Danzig

Möbelfabrik „Merkur“ G. m. b. H.

Telephon-Anschluß: Nr. 2590 und 5851
Verkaufsraum: III. Damm 2

— Große Auswahl in —

Herrenzimmern, Speisezimmern u. Schlafzimmern
in einfachster bis elegantester Ausführung

Danziger Aktien-Bierbrauerei

empfiehlt

Fassbier:

Artusbräu · Exportbier · Danziger Salvator

und Original-Flaschenbier-Abzug

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze

Wintergarten :: Tanzpalais

Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube

Deutsch-russisch. Kabarett **Bonbonniere**
„Feuervogel“ Größte u. eleganteste Bar
Erstklassiges Kabarett im Freistadt

Seidels KONDITOREI UND CAFÉ MOKKA-SALON

im Parterre

Das elegante **LUXUS-CAFÉ**

in der 1. Etage

Breitgasse 8-9 Telefon 3283

Bierbrauerei Leonhard Waas

helle u. dunkle Qualitäts-Lagerbiere
Danziger Porterbier

Unsere Mählhandlung An der Großen Mühle 7

Liefert Qualitätsmehle: Weizenmehle, Roggenmehle, Weizenrogg, ferner alle Futtermittel

H. BARTELS & Co., G. m. b. H., Große Mühle

Kenner fordern Kühne's

Essige aller Art
Tafel-Mostrich
Belkateß-Sauerkohl

Fein ebnitt mit Champagner-Säure

Aleinige Fabrikanten: C. W. Kühne, Essig-, Mostrich- und Konserven-Fabrik, Danzig, Thornscher Weg 11a.

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

(D) Dampfverbindung

Swinemünde—Neufahrwasser (Hafen)—Pillau und zurück.

Montag u. Donnerstag	700 ab Swinemünde an	830 Donnerstag u. Sonntag
Dienstag	1130 an Neufahrw. ab	330 Mittwoch u.
u. Freitag	1200 ab (Hafen) an	300 Sonnabend
Dienstag und Freitag	400 an Pillau	ab 1100 Mittwoch u. Sonnabend

Crefelder Seidenhaus

Große Wollwebergasse 15
Telephon Nr. 3585

Erstes Haus für alle Seidenstoffe, Kleider- u. Mantelstoffe, Samte, Voiles glatt u. bedruckt

Molkerei Friedrich Dohm G. m. b. H.

Filialen:

Altstadt, Graben 25	Kohlengasse 5	Stadtgebiet
Haustor 1	Schild 15	Langfuhr, Hauptstr. 119
Kasembisch, Markt 1c	Schichaugasse 8	Neuschottland 15
Langgarten 103	Pfeifersdorf 42	Schilditz, Karth. Str. 107
Melzergasse 4	II. Damm 1	Zoppot, Danzig-Str. 55
	Rähm 13/14	Seestr. 44
		Oliva, Klosterstr. 4

Danziger Brotfabrik G. m. b. H.

Rittergasse Nr. 7-8

Brotfabrikation und Feinbäckerei

L. Cüttner Möbel-Fabrik Danzig



„IDEAL“ Schreibmaschinen
Felix Jacobsohn, Langgasse Nr. 37,
Fernsprecher 571.

Alexander Barlasch
DANZIG, Fischmarkt 35
Erhalter - Konfektion
Textilwaren jeder Art
in nur realen Qualitäten.

Max Hirsch & Co.
I. Damm Nr. 2
Haus für eleg. Herrenbekleidung

Textilbank A.-G. Danzig
Töpfergasse 23/24 Fernspr. 7060 u. 7061
Spezialverkehr mit der Lodzer Textil-Großindustrie

Danziger Bank für auswärtigen Handel
Aktiengesellschaft
Große Wollwebergasse Nr. 1

Felle aller Art kaufe zu höchsten Tagespreisen!
FRANZ BOSS
Danzig: Holzmarkt 5 — Langfuhr: Hauptstraße 124

Heimkehr zu Weihnacht.

Ich hatte die deutschen Lande durchquert,
Im Westen, im Süden und Norden.
Doch als der Sommer von dannen zog,
War das Herz mir so milde geworden.

Und als der Schnee bedeckte die Flur,
Da konnt ich nicht länger weilen,
Da braunte im Herzen die Sehnsucht mir
Und ich mußte nach Hause eilen.

Am Weihnachtsabend war ich daheim
Und ging durch die alten Gassen,
Sie schauten mich gar so verwundert an:
Warum hast du uns bloß verlassen?

Und dann, wie ein Traum aus dem Kinderland,
Erblint in dem Dasten der Straßen:
„Vom Himmel hoch, da komm ich her“,
Das alte Weihnachtslied.

Als mählich die Nacht nun hernieder sank,
Da klang, wie von Engeln gesungen
Vom alten St. Katharinenturm:
„Es ist ein Hof entsprungen“.

Werd mir da draußen in der Welt
Nur Saß und Kampf begeben,
Du, liebe Heimat im Weihnachtsgewand,
Du brachtest mir wieder den Frieden.

R. Seelow.

Weihnacht.

Welch eine Fülle schneidlicher Erwartung der Kleinen,
Hebender Sorge der Eltern und freudiger Erfüllung für jung
und alt umschließt doch dieses eine Wort! Und das nicht nur
für den Weihnachtsabend, sich seines sicheren Besitzes freuen-
den, nein, auch das Herz des Hermites der Armen durchwogen
die Gedanken an Tannenduft und Kerzenschimmer und
freundliche Gaben der Liebe, wenn schon in den gegenwär-
tigen Tagen gar manches Haus den Lichterbaum schmückend
vermissen wird.

Um so lebhafter reist es sich allüberall sonst, und wer es
irgendwie vermag, zieht in einem stillen Augenblick seinen
Geldbeutel zu Rate und überlegt die Möglichkeiten, den
Seinen wenigstens eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.
In früherer Anrechnung fehlt es wahrhaftig nicht, und gar zu
verlockend lächeln die Dinge aus den Schaufenstern der Ge-
schäftshäuser, ob es sich nun um gutes Spielzeug für Haus
oder Strasse, um Wäsche oder Kleidungsstücke, um einen
Schmuck für das Heim, ein Instrument zur Ausübung guter
Hausmusik oder ein Spielzeug für die Kinder, Porzellan,
Eisenbahn, Puppen oder Puppenwagen, -stühle oder -tische
handelt. Der schönen Sachen sind ja so viele, so viele, und
wer möchte nicht im Heßten mit vollen Händen geben am
Feiertag der Liebe! Kaum wird unendlich vieles von dem, was
die großen und kleinen Behälter befüllte und die Herzen
mit Erwartung erfüllte, Wunsch und Sehnsucht bleiben müssen
für diesmal. Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben, und
sicher wird auch die Zeit wieder kommen, da den mancherlei
Wünschen doch noch die Erfüllung wird, zur um so größeren
Freude der damit Beschenkten.

Ein vereiteter Raubzug.

Die Strompreiserhöhung der Heberlandzentrale.

Auf dem am Sonnabend stattgefundenen Kreistag des
Kreises Danziger Höhe stand die Erhöhung und einheitliche
Festsetzung der Strompreise der Heberlandzentrale Straß-
Prangsdorf zur Beratung. Dieser Antrag wurde vom kom-
missarischen Landrat, Regierungsrat Kall, damit begrün-
det, daß der Kreis sehr unter der finanziellen Not leide. Für
Kreistage hätten bereits zu den Kreisabgaben Stellung ge-
nommen und keine Abhilfe gefunden. Der Senat verlange
vom Kreise, daß er jetzt endlich seine Kreisabgaben an-
nehme. Zur Ausführung der Verwaltung hat der Senat dem Kreise
23 000 Gulden gestiftet, die der Senat am 5. Januar zurück-
gezahlt haben will. Den Beamten konnte nicht, wie sie zu
verlangen haben, für zwei Monate das Gehalt gezahlt wer-
den, sondern es wurde ihnen nur für einen Monat gezahlt.
Bis zum 31. März fehlen zur Deckung der Kreisumlagen
80 000 Gulden. Diese müssen durch Erhöhung des Strom-
preises, und zwar für den Kreis Danziger Höhe für Licht um
10 Pfennig und für Kraft um 5 Pfennig und für den Kreis
Danziger Niederung für Licht um 5 Pfennig für die Kilowatt-
stunde, erhöht werden. Durch Zahlungsmaterial wies der
kommissarische Landrat nach, daß dann die zu zahlen ein-
kommen. Auch müsse gleichzeitig die zwischen den beiden
Kreisen bestehende Differenzierung in den Strompreisen be-
seitigt werden.

Gen. Brill wandte sich in mehr als zweistündiger Rede
gegen den Antrag. Es gehe bei diesem nicht um die Erhöhung
des Strompreises, sondern durch Erhebung des Antrages zum
Beschluss wolle man eine längst begonnene Gemeinheit voll-
enden. Der frühere Landrat Bense war der Landrat der
Mittel- und Kleinbauern. Er war den Großgrundbesitzern
nicht schneidig und schart genug gegen die Arbeiter, deshalb
haben diese ihn beiseite. Im Frühjahr dieses Jahres hat
im öffentlichen Kreistage der Kreisabgabengeordnete Guts-
besitzer Burandt bereits erklärt, sie würden gegen den Land-
rat den schärfsten Kampf führen. In der letzten Kreisauß-
schussung ist eine Anzahl Schriftstücke verlesen worden, die
entstanden sind aus einer Beschwerde, die das Kreisauß-
schussmitglied Landratsdirektor Renner an den Senat gegen den
Landrat Bense gerichtet hat. In einem dieser Schreiben
teille der Landrat Bense dem Senat mit, daß er in seiner
Tätigkeit durch Renner immer zu leiden habe und dieses mit
dazu beitrage, daß er sich nach Preußen gemeldet habe. Damit
die kleine Zahl von Aufsichtsmännern recht beschränkt, solle mit
aller Gewalt heute der Antrag durchgesetzt werden. Man will
dadurch beweisen, daß Bense nicht der richtige Mann war.
Es nimmt nicht, daß für die Staae die Kreisabgaben abge-
lehnt haben. Die ersten vier Sitzungen fanden statt unter der
größten Geldentwertung, so daß überhaupt niemand reich
wurde, wieviel Geld notwendig sei, und erst die letzte am 10.
November stellte fest, daß 50 000 Gulden notwendig seien,
und diese beauftragte den Kreisaußschuss, einen Vorschlag
für den Verteilungsmodus auszuarbeiten. Kein Mensch und
auch selbst der Senat kann nicht daran denken, daß die Ge-
liebten 23 000 Gulden zurückgezahlt werden. Auch die Ge-
meinden, die ebenfalls Geld geliehen erhielten, wissen nicht,
woher sie das Geld nehmen sollen. Durch die Notwirtschaft
des Senats sind die Gemeinden ruiniert. Mit dem Gelde der
Gemeinden, das er aus den Steuern bezog, hat der Senat
gemüßwillig und dann erst einen Teil davon gegeben, als es
vollständig entwertet war. Darum wird er durch das ge-
heime Darlehen nur eine alte Schuld auf machen müssen. Der
Kreisaußschuss hätte den Beschluss des Kreistages vom 10. No-
vember revidieren müssen. Das tat er nicht, sondern bringt
heute durch die Diskutanten Meyer und Poll einen Antrag zur

Aufbringung der Kreisabgaben ein, der ungeheuerlich ist. Kreis-
abgaben dürfen nur erhoben werden durch Beschlüsse auf die
im vorigen Jahre erhobenen Steuern, und zwar auf Einkom-
men, Grund-, Gewerbe-, Gewerbe- und Betriebssteuern.
Dafür sollen jetzt die Konsumenten des elektrischen Stroms
die Kreisabgaben aufbringen. Etwas Ungerechteres wäre
wohl noch nie einer gesetzgebenden Körperschaft zugemutet
worden. Die Angehörigen, Beamten, Arbeiter, die ihren zehn-
prozentigen Steuerbeitrag von ihrem Einkommen leisten, sol-
len die 80 000 Gulden Kreisabgaben aufbringen, damit Herr
Meyer und andere Großgrundbesitzer nicht ihre Kreisabgaben
zahlen brauchen. Man ist sogar so gemein, daß ebenfalls die
Rentenempfänger, von denen in diesem Monat noch eine An-
zahl die Rente in Papiermark bekam, und die Ortsbarmen
von ihren 5 bis 10 Gulden Unterstützung monatlich die Kreis-
abgaben für Herrn Meyer und andere zahlen sollen. Jetzt
sollen auch die Kleinverbraucher noch 10 Pfennig für die kilo-
wattstunde mehr zahlen, damit die Herren Großgrundbesitzer
nicht die auf sie tatsächlich fallenden Kreisabgaben zahlen
brauchen. Durch die letzte Erhöhung müßten gewaltige Lieber-
schüsse bei der Heberlandzentrale verbleiben, und es wäre
darum ein Verbrechen, wenn der Kreistag den Raubzug auf
die Minderbemittelten sanktionieren würde.

Gen. Brill legte dann an Hand eines ausführlichen Zah-
lenmaterials dar, daß die Erhöhung der Strompreise den
Ausgleich des Etats durchaus nicht garantiere, da der Ver-
brauch in bisheriger Höhe eingelegt sei und bei einer Er-
höhung sicherlich eine Einschränkung des Stromverbrauchs
erfolgen würde. Schon ein Minderverbrauch von nur 20
Prozent werfe die Rechnung des Landrats über den Haufen.
In diesen Tagen werde von allen Kanzeln ein Friede auf
Erden und ein Wohlgefallen den Menschen verkündet, und
hier müsse ein Mann, der Landrat werden will, auf Geheiß
einiger weniger, aber mächtiger Leute ihrer Steuern
wegen einen Raubzug auf die Taschen der Minderbemittelten
fabrizieren. Hier soll, weil Meyer und Konsorten nicht Kreis-
abgaben zahlen wollen, den Minderbemittelten als Weih-
nachtsgeschenk eine Strompreiserhöhung von 10 Pfennig ge-
macht werden. Wer noch nicht ganz gefühllos sei, der müsse
den Antrag ablehnen.

Als nächster Redner sprach Bürgermeister Stammer, der
den Antrag ebenfalls ablehnte und die Aufbringung der
Kreisabgaben in der geforderten Form als unannehmlich be-
zeichnete. Er unterbreitete einen von 18 Abgeordneten
unterzeichneten Antrag, der die Einberufung eines Kreis-
tags mit verkürzter Frist forderte zur Regelung der Kreis-
abgaben. Dann sprachen noch die Abg. Sommer, Bud-
makowski, Gen. Kaiser und Herr Klus-Oliva, der im Gegen-
satz zu seinem Bürgermeister die Strompreiserhöhung ab-
lehnte und dazu erklärte, als ehrenamtlicher Leiter des
Dinower Verkehrsvereins könne er die Not, darum würde er
gegen den Antrag stimmen. Während sich in der Vorbe-
sprechung der Bürgerlichen von den 18 Anwesenden 12 bereit
erklärten, für die Erhöhung zu stimmen, fanden sich bei
der Abstimmung nur 5 Abgeordnete, die für die Erhöhung der
Strompreise eintraten. Damit fiel die Vorlage. Für die
Erhöhung hatten gestimmt: Bürgermeister Kreutzburg-Oliva,
Zimmermeister Klus-Oliva, Apothekenbesitzer Weis-
ler-Oliva, Domänenpächter Zimmermann-Domäne Schallig,
Gutsbesitzer Burandt-Groß-Dampfen.

Dann wurden die vom Kreisaußschuss vorgeschlagene Be-
amtenbesoldungsordnung und die Abrechnung
über den Erweiterungsbau des Kreisfleckensanges angenom-
men. Die Gesamtkosten des Baus betrugen 161 373 874 184 26
Mark, 104 Dollar und 978 88 Gulden. Auf Antrag des Kreis-
tagsabgeordneten Schamp wurde die Liste des Amtsvor-
stehers von Sachlich durch Zuwahl erweitert. Als dann der
Landrat einen Brief zur Verteilung bringen wollte, der nicht
auf der Tagesordnung stand, erhob Gen. Brill auf Grund der
Geschäftsordnung Widerspruch. Bei der Abstimmung darüber
wurde der Kreistag beschlußfähig. Für den neuen Landrat
war diese erste Sitzung also reichlich mit Niederlagen gekrönt.

Die freie Bausgenossenschaft

Nicht am Sonntag vormittag im Gewerkschaftshaus ihre Ge-
neralversammlung ab. Der Vorstand der Genossenschaft ist
sehr glücklich. Eine städtische Kolonie erhebt sich am Höhenweg
und Postbahnhofsgegend. Vorstand und Aufsichtsrat konnten
deshalb vorschlagen, Geschäftsanteile und Sparguthaben nach
dem Kurse des Einzahlungskurses in Gulden umzuwandeln.
Dadurch bleiben den Mitgliedern die eingezahlten Werte voll
erhalten. Ein dahingehender Beschluss wurde einstimmig ge-
fakt. Die Statuten werden dementsprechend geändert. Das
Eintrittsgeld beträgt jetzt 5 Gulden, der Geschäftsanteil 300
Gulden. Den Mitgliedern wurde empfohlen, ihre Geschäfts-
anteile voll einzuzahlen, soweit das noch nicht geschehen ist.

Neue Mitglieder werden jederzeit aufgenommen. Der Vor-
sitzende berichtete dann über die Aussichten für eine neue Bau-
tätigkeit. Wenn zurzeit die Aussichten auch nicht mit Aus-
sicht auf die Genossenschaft doch besteht, sobald wie möglich
an weitere Bauten heranzugehen.

Auf den Holzfeldern verunglückt. Am Freitag Vormit-
tag war der Arbeiter Emil Ruz vom Nebrunger Weg auf
einem Holzfelde mit Holzverladen beschäftigt. Er kürzte
dabei von einem Wagen und erlitt eine Unterleibver-
letzung. — Erbeschl. schwerer verlor ein Unfall, dessen
Opfer der 25 Jahre alte Arbeiter W. Martischinski aus
Gmund wurde. Beim Verladen von schweren Holzstücken
fiel plötzlich ein schwerer Balken aus drei bis vier Meter
Höhe herab und zerquetschte dem W. die rechte Hüfte.

Weihnachtsfeier des Gesangsvereins. Am Schwur-
gerichtshaus fand am Sonnabend die Weihnachtsfeier statt,
die der Gesangsverein alljährlich für die Kinder der
Gefangenen veranstaltet. Der Saal war weihnachtlich ge-
schmückt. Große Tische waren mit weihnachtlichen Ge-
schänken, die einzelnen mit Namen bezeichneten Gaben be-
standen in Gebäck, Lebensmitteln, Schuwerk, Kleidungs-
stücken, Wäsche und Kinderspielzeug. 33 Familien waren
für die Besichtigung ausgewählt. Spenden an Geld und Wa-
ren fanden in erfreulichem Maße zur Verfügung. Drei
Kisten mit Sachen waren aus Holland eingetroffen. Für
die Herstellung der Geschenke hatte man die Hilfe der Ge-
fangenen in Anspruch genommen.

Politische Aussprache am Weihnachtsabend. Die „Radio-
Stunde“, die amtliche Berliner Sendestation, tritt Weih-
nachten mit einem großen Programm an die Öffentlichkeit.
Welt über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus wird
namentlich der politische Weihnachtsgruß Beachtung finden.
den Reichsfunkler Dr. Marr drablos in die Welt geben
will, und den jeder mithören kann, der über einen Auf-
nahmegerät verfügt. Außer Marr wird noch ein an-
geordneter der Regierungsparteien sprechen, und zwar Dr.
Scholz (Deutsche Volkspartei), Dr. Reichler (Zentrum),
Erfelenz (Demokraten). Daneben enthält das Programm
zahlreiche hochkulturelle Konzerte- und Vortragsprogramme.
Bemerkenswert ist, daß am zweiten Feiertag nach einem
unvergleichlichen Gesangs- und Vortragsprogramm auch Tana-
musk einsteht, die in Zukunft jeden zweiten Abend wieder-
holt wird. Außerdem ist ein Feuerabend, der Gartenfest
aus „Margarethe“, sowie ein heiterer Abend angedacht.
Wer über das notwendige Überfließen Geld verfügt, kann
sich also bereits auf drablosstem Wege die beste Unterhaltung
frei ins Haus liefern lassen.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 22. 12.

1 Dollar: 5,89 Danziger Gulden.
1 Million poln. Mark: 1,12 1/2 Danziger Gulden.
Engl. Pfund: 18,7 Billionen Papiermark.

Berlin, 22. 12.

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,3 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 22. Dezember. (Ämtlich.)
Weizen 1,65—1,70 Dollar, Roggen 1,00 Dollar, Gerste
1,10—1,20 Dollar, Hafer 1,00 Dollar.

Wasserstandsnotizen am 24. Dezember 1923.

	21. 12.	22. 12.		21. 12.	22. 12.
Jamisch	+1,71	+2,63	Kurzebrach	+2,51	+2,38
	21. 12.	22. 12.	Montauerspitze	+2,01	+1,88
Marzhan	+1,74	+1,93	Vielke	+2,20	+2,07
	19. 12.	22. 12.	Orichau	+2,40	+2,28
Vloek	+1,61	+1,74	Einlage	+2,70	+2,80
	23. 12.	24. 12.	Schiewenhorst	+2,48	+2,88
Thorn	+2,04	+2,01	Rogat		
Nordorn	+1,92	+1,90	Schönan O. P.		
Caln	+1,80	+1,86	Galgenberg O. P.		
Graudenz	+2,20		Neuhofenbach		
			Arnolds		

Verantwortlich für Politik Ernst Boers für Danziger
Nachrichten und den Abdruck Teil 10. Becker,
für Literatur Anton Kooßen. Ämtlich in Danzig.
Druck und Verlag von S. Gohl u. Co., Danzig.

Zentral-Theater

Langgasse 31 • Fernsprecher 1033

Ab 25. Dezember 1923

Zugleich mit den Uraufführungen in der ganzen Welt!

I.N.R.I

Ein Film der Menschlichkeit

Gestalten der modernen Rahmenhandlung: Erwin Kaiser, Elm Wagner, Felix Walter, Ernst Demuth, Gustav Oberg, Jaro Firth, Pawel Pawlow

Hauptgestalten der biblischen Handlung: Jean Christian, Marie, Marie von Macaula, Beatrice Pictus, Der römische Hauptmann, Kaphana, der Hohepriester, Anna, der Oberpriester, Grigor Chouara, Henry Porten, Aata Nielsen, Warner Kaimus, Theodor Becker, Emanuel Reicher, Robert Tamba

8 große Akte. — Spieldauer 2 Stunden.

Das größte Monumentalwerk, das je geschaffen wurde.

Am 1. Weihnachtsfeiertag wird dieser Film in allen Weltstädten der Erde zur Erst-
aufführung gelangen.

Großes Orchester

Sonn- und Feiertags: 3, 5, 7, 9 Uhr. — Werktags: 4, 6, 8 Uhr.

Für die Weihnachtsfeiertage ab heute besonderer Vorverkauf
an der Tageskasse. — Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf.

11531

Transporte,

Umzüge u. Zuhren

aller Art für die Stadt u.
büßig aus Danzig,
Am Spandhaus 6. (9825)

Hohlröhle werden

eingeflochten

und repariert. Hospital
Tobiasstraße 9. h. Vortier.

Genossen, Leser,

Gefinnungsreunde

Gefährte,
die nicht in
eurer Zeitung infor-
mieren, verzichten auf
eure Aufmerksamkeit! Be-
rücksichtigt daher bei
euren Einkäufen
nur die
Interessen der
Danziger Volksgemeinde.



10989

Heppes, S. 2015. *Handbook of the German Language*. (1. Aufl.) Berlin: Springer. 1143 S.